Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɔc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 169 — **Bromberg,** Sonnabend, den 28. Juli 1934 — **58. Jahrg.**

Vizekanzler von Papen — Gesandter in Wien!

Der Führer erstrebt gutes Verhältnis und Entspannung.

Der Aufstandsversuch in Oesterreich abgeschlagen!

Der Hergang der Ereignisse in Oesterreich.

Halbamtliche reichsdeutsche Meldung.

Berlin, 26. Juli. (DNB) Der gestrige Tag hat für das österreichische Volk Ereignisse von größter politischer Bedeutung gebracht, die in ihren Folgen noch durchaus unabsehbar sind. Der österreichische Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der tragende Kopf des Systems, ist das Opfer eines Volksaufstandes geworden. Er ist nach Mitteilungen, die der österreichische Minister Schuschnigg am Wiener Radio gab, den Verletzungen erlegen, die er am Nachmittag im Bundeskanzleramt erlitten hatte. Soweit sich bisher aus den vorliegenden Meldungen ersehen läßt, haben sich die Ereignisse, die zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß führten, in folgender Form entwickelt:

Gestern nachmittag wurde in der österreichischen Bevölkerung bekannt, daß das erste Todesurteil des neuen österreichischen Standgerichtes durch den Strang vollzogen ist, und daß in den Untersuchungsgefängnissen die Gefangenen mittelalterlichen Folterungen unterworfen werden. Der österreichischen Bevölkerung bemächtigte sich eine außerordentliche Empörung und Erregung, die zu derartigen Ansammlungen in den Straßen Wiens führten, daß der seit 11 Uhr tagende Ministerrat unterbrochen werden mußte. Gegen 1 Uhr mittags tauchten an mehreren Stellen bewaffnete Formationen auf, die in die Uniform des österreichischen Bundesheeres gekleidet waren. **Von diesen Formationen wurde das Bundeskanzleramt am Ballhausplatz in Wien besetzt, wobei es zu den ersten blutigen Zusammenstößen kam.** Die im Bundeskanzleramt befindlichen Regierungsmitglieder, vor allem **Bundeskanzler** Dr. Dollfuß, der frühere Vizekanzler Minister **Emil** Fey und der Staatssekretär für Sicherheit Dr. Karwinski, sowie eine Reihe anderer österreichischer Politiker waren damit in der Gewalt der Bewaffneten, die das Bundeskanzleramt besetzt hatten. Schon die ersten Meldungen über die Besetzung des Bundeskanzleramtes besagten, daß Dr. Dollfuß verwundet worden war.

Zur gleichen Zeit drangen Bewaffnete in die Räume des Wiener Rundfunks der „Rawag" in der Johannisgasse.

Nach der Besetzung des Rundfunkgebäudes wurde die Meldung von der Demission des Kabinetts Dollfuß und die Betrauung des derzeitigen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, mit der Regierungsbildung angesagt. Daraufhin wurden die Sendungen des Wiener Rundfunks unterbrochen, um später von einer anderen Stelle fortgesetzt zu werden.

Die Meldungen über Unruhen in der österreichischen Provinz liefen in widersprechenden Formen ein, zeigten aber, daß es sich bei den Vorgängen in Wien anscheinend nicht um eine lediglich lokale Aufstandsbewegung gehandelt hat. In Innsbruck z. B. holte eine erbitterte Volksmenge den verhaßten Sicherheitsdirektor Hickel aus seinem Amtshaus und erschlug ihn auf offener Straße. Aus Steyr in Oberösterreich kamen Meldungen, daß Kämpfe im Gange seien. Aus Wien gingen Mitteilungen über Zusammenrottungen der Bevölkerung in den Außenbezirken ein.

Nach dem Tode des Bundeskanzlers Dollfuß trat die Besatzung des Bundeskanzleramtes mit den Mitgliedern des früheren Kabinetts Dollfuß in Unterhandlungen. Beide Parteien wandten sich an den deutschen Gesandten in Wien mit der Bitte um Vermittlung. Es kam zu der Abmachung, daß das Bundeskanzleramt wieder freigegeben, die Gefangengesetzten freigelassen und dafür der Besatzung freies Geleit an die Grenze zugesichert wurde.

Am späten Abend sprachen dann der wieder freigelassene Minister Fey, der Staatssekretär Karwinsky und Minister Schuschnigg im Wiener Sender, indem sie in ihren Reden den Tod des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß bestätigten.

*

Zur Besetzung des Bundeskanzleramts.

Amtliche österreichische Meldung.

Warum eine energische Gegenaktion zunächst unterbleiben mußte . . .

In einer amtlichen Verlautbarung werden die Vorgänge im Bundeskanzleramt wie folgt geschildert:

Die Terroristen besetzten, nachdem sie in das Bundeskanzleramt eingedrungen waren, die Treppenaufgänge und schlossen die Mitglieder der Bundesregierung sowie die dort befindlichen Beamten in ihren Kanzleien ein. Eine sofortige energische Gegenaktion war nicht möglich, da die Aufständischen das Leben zahlreicher Personen in der Hand hatten.

Es mußte damit gerechnet werden, daß die Aufständischen sich an den von ihnen eingeschlossenen Personen rächen würden. Diese Einsicht zwang zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Verschwörern, die zunächst ohne Erfolg blieben. Man stellte den Bewaffneten ein Ultimatum, das um 19 Uhr 30 ablief. In der Zwischenzeit wurden starke Militärabteilungen herangezogen, um nach Ablauf des Ultimatums gegen das Bundeskanzleramt vorgehen zu können. **Angesichts dieser Vorbereitungen beschlossen die Aufständischen sich zu ergeben, wenn man ihnen freien Abzug nach Deutschland gewährleiste. Die Übergabe erfolgte nach 20 Uhr.** Das Bundeskanzleramt wurde von Polizei und Militär abgesperrt.

*

Fey über die Vorgänge im Bundeskanzleramt.

Paris, 27. Juli. (PAT.) Ein Sonderkorrespondent des „L'Intransigeant" veröffentlicht eine Unterredung mit Minister Fey über den Verlauf der Vorgänge im Bundeskanzleramt. Der Bericht lautet wie folgt:

„Wir waren gerade, so erzählte Minister Fey, bei der Erörterung der Vorgänge in der Wiener Rundfunkgesellschaft Rawag, **als wir plötzlich durchs Fenster einige Lastautos mit etwa 150 bewaffneten Polizisten vorfahren sahen.** Die Polizisten bildeten verschiedene Gruppen und betraten dann das Bundeskanzleramt. Wir wußten sofort, daß etwas besonderes eingetreten sein mußte. Bundeskanzler Dollfuß beherrschte sich als erster und bat mich, sowie den Chef des Sicherheitswesens Karwinsky in ein anderes Zimmer. Dort erwarteten wir zu dritt die Ereignisse.

Kurze Zeit darauf wurde die Tür erbrochen, und herein traten mehrere bewaffnete Polizeibeamte. Staatssekretär Karwinsky und ich wurden unter Bedrohung mit der Waffe in ein anderes Zimmer geführt. An allen Türen standen Wachen. Wenige Augenblicke später trat einer der Gruppenanführer in das Zimmer und gab mir ein Zeichen, ich möge ihm folgen. Wir kamen in den Saal, in welchem wir zuvor Bundeskanzler Dr. Dollfuß zurücklassen mußten. Auf dem Sofa lag Dr. Dollfuß bleich und mit Schußverletzungen. Mit leiser Stimme sagte Bundeskanzler Dr. Dollfuß zu mir: „Tun Sie alles für meine Familie, was in menschlichen Kräften steht. Ich möchte nicht, daß für meinen Tod Blut fließt."

Das waren die letzten Worte des Bundeskanzlers. Ich wurde gewahr, daß er am Halse und an der Schulter verwundet war. Nach drei Stunden verschied Dr. Dollfuß. Man ließ weder ärztliche Hilfe noch geistlichen Beistand zu, um welche der Bundeskanzler gebeten hatte.

Während der ganzen Zeit war das Bundeskanzleramt von Militär umgeben. Die Nationalsozialisten gaben dem Regierungsheer zu verstehen, daß sie bei jedem Versuch des Militärs, in das Bundeskanzleramt einzudringen, schießen würden. Nach längeren Unterhandlungen stellte der Führer der nationalsozialistischen Gruppe im Bundeskanzleramt die Forderung nach freiem Abzug.

Diese Forderung eines freien Geleits wurde abgelehnt.

Daraufhin wandte sich der Führer der Gruppe mit der Bitte um Vermittlung an den Deutschen Gesandten Dr. Rieth in Wien. Der Gesandte wurde telephonisch herbeigerufen. Die Belagerten unterrichteten ihn über die Lage und baten, man möge ihnen den Übergang über die deutsche Grenze gestatten.

Schließlich riß das Bundesheer die Lage an sich und verhaftete die Eindringlinge. Dies war erst um 8 Uhr abends der Fall.

*

Die Bedingungen für das freie Geleit wurden nicht erfüllt.

Im Gegensatz zu obiger Meldung berichtet die Wiener „Neue Freie Presse" von gut informierter Seite, daß den Aufständischen doch ein freies Geleit unter zwei Bedingungen zugesichert worden ist. „Die eine war, daß als Folge ihres Putsches kein Todesopfer zu beklagen ist, und wurde zu einem Zeitpunkt gestellt, da Bundeskanzler Dr. Dollfuß noch am Leben war. Die zweite Bedingung lautete, daß sich die Aufständischen innerhalb einer Viertelstunde ergeben. Sie haben dies binnen dieser Frist nicht getan und durch das Ableben des Bundeskanzlers ist auch die erste Bedingung nicht erfüllt worden. Somit bestehen die Voraussetzungen für das freie Geleit bis zur Landesgrenze nicht zu Recht und es ist damit zu rechnen, daß die 140 Aufrührer vor das Standgericht gestellt werden."

*

Der Deutsche Gesandte als Vermittler

Der Deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth wurde am Mittwoch gegen Abend vom Bundesminister Fey, der noch im Bundeskanzleramt eingeschlossen war, telephonisch angerufen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß zwischen Vertretern der Regierung und der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppe ein Abkommen getroffen worden sei, wonach diese Truppe mit zugesichertem freien Geleit unter militärischer Bedeckung auf ihren Wunsch an die deutsche Grenze gebracht werden sollte. Diese Truppe verlangte, um die Gewißheit zu haben, tatsächlich nach Deutschland einreisen zu können, daß der Deutsche Gesandte von den Vertretern der Regierung entsprechend in Kenntnis gesetzt werde. Infolgedessen bat Minister Fey, der Gesandte solle eine solche Erklärung von dem Justizminister Neustädter-Stürmer entgegennehmen.

Der Gesandte Dr. Rieth erklärte, wenn er durch persönliche Entgegennahme einer derartigen Erklärung des Ministers Neustädter-Stürmer die Durchführung des Abtransportes ermöglichen und so vielleicht Blutvergießen verhindern könne, so sei er hierzu bereit. Diese Erklärung hat er daraufhin von dem Minister Neustädter-Stürmer und Fey erhalten und dann den Wunsch des Staatssekretärs Karwinsky, der zu diesem Zweck aus dem noch immer besetztgehaltenen Bundeskanzleramt herausgelassen wurde, auch von diesem die Bestätigung des Abkommens entgegengenommen.

*

Abberufung Dr. Rieths.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der Deutsche Gesandte in Wien, Rieth, hat auf Anforderung österreichischer Regierungsstellen bezw. der österreichischen Aufständischen sich bereitfinden lassen, einer zwischen diesen beiden getroffenen Abmachung bezüglich freien Geleites und Abzuges der Aufständischen nach Deutschland ohne Rückfrage bei der Deutschen Reichsregierung seine Zustimmung zu geben. **Er wurde daraufhin sofort von seinem Posten abberufen.**

*

Die Reichsregierung will die Aufständischen bei Grenzübertritt verhaften.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

Aus Darstellungen des Wiener Rundfunks bezw. amtlicher österreichischer Nachrichtenstellen geht hervor, daß zwischen den österreichischen Aufständischen und österreichischen Regierungsstellen Abmachungen getroffen worden sind für einen freien Abzug der Aufständischen nach Deutschland. Diese Abmachungen sind für das Deutsche Reich belanglos und enthalten für die Deutsche Reichsregierung keinerlei rechtliche Verbindlichkeit. **Die Deutsche Reichsregierung hat daher den Befehl gegeben, die Aufständischen im Falle einer Überschreitung der deutschen Grenze sofort zu verhaften.**

*

Sperrung der deutschen Grenze nach Oesterreich.

Die Deutsche Reichsregierung hat bei Bekanntwerden der Unruhen in Österreich die deutschen Grenzen nachdorhin gesperrt, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche oder in Deutschland weilende österreichische Flüchtlinge die Grenze überschreiten.

Berufung des Vizekanzlers von Papen.

Berlin, 27. Juli. (Eigene Meldung.) Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Herrn Reichspräsidenten die Berufung des Vizekanzlers von Papen auf den Posten des deutschen Gesandten in Wien vorgeschlagen. In einem Brief, den Reichskanzler Adolf Hitler an Vizekanzler von Papen gerichtet hat, legte der Reichskanzler noch einmal die Gründe dar, die zur Abberufung des bisherigen Deutschen Gesandten in Wien, Dr. Rieth, geführt haben. Der Gesandte habe, so heißt es in dem Schreiben, ohne Grund das Deutsche Reich in eine interne österreichische Angelegenheit hineingezogen. In dem Brief heißt es dann weiter wörtlich:

„Das Attentat gegen den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, das von der Deutschen Reichsregierung aufs Schärfste verurteilt und bedauert wird, hat die an sich schon labile Lage Europas verschlimmert. **Es ist daher mein Wunsch, daß es zu dem seit langem angestrebten guten Verhältnis zu dem Deutsch-österreichischen Staate und zu einer allgemeinen Entspannung komme.** Aus diesem Grunde richte ich an Sie, sehr geehrter Herr von Papen, die Bitte, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen, **da Sie seit unserer Zusammenarbeit im Kabinett mein vollstes Vertrauen besaßen und besitzen.** Ich habe dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, Sie **unter Ausscheidung aus dem Kabinett und Entbindung von dem Posten des Saarkommissars in außerordentlicher Mission als Gesandten in Wien zu berufen. In dieser Stellung werden Sie mir unmittelbar unterstehen."**

*

Adolf Hitler bricht den Besuch der Bayreuther Festspiele ab.

Berlin, 26. Juli. (DNB) Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Adolf Hitler wird mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge in Österreich von einem weiteren Besuch der noch ausstehenden drei Aufführungen der Bayreuther Festspiele absehen.

Habicht seines Amtes enthoben!

Berlin, 27. Juli. (PAT) Gestern wurde der nach Deutschland geflüchtete nationalsozialistische Führer für Österreich Habicht seines Amtes enthoben. Im Zusammenhang damit teilt das Deutsche Nachrichten-Bureau mit, daß die Regierung eine Untersuchung eingeleitet habe zur Feststellung, ob irgend eine deutsche Stelle Schuld durch mittelbare oder unmittelbare Beteiligung an den Vorgängen in Österreich trage. Die Untersuchung hat ergeben, daß nicht ein einziges deutsches Amt den geringsten Zusammenhang mit den Vorfällen in Österreich hatte. Es ist lediglich festgestellt worden, daß die Kontrolle der Nachrichten, die aus Österreich kamen, nicht genügend war, weshalb der Eindruck entstehen konnte, daß die Nachrichten einander widersprachen. Der Bezirksinspektor Habicht, der für die Nachrichten im Münchener Rundfunk verantwortlich ist, ist demzufolge seines Amtes enthoben worden.

*

„Daily Mail": Die deutsche Haltung einwandfrei."

London, 27. Juli. (Eigene Meldung.) In einem Leitartikel sagt „Daily Mail", Herr Hitler hat Schritte getan, die zeigen, daß das vom Reichspräsidenten von Hindenburg bekundete Beileid zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß nicht bloß formal ist. Die Besorgnis vor internationalen Verwicklungen hat sich infolge der Vorsicht und Zurückhaltung der Nachbarn Österreichs erheblich vermindert. Die deutsche Haltung ist einwandfrei gewesen.

Reichspräsident von Hindenburg an den Bundespräsident Miklas.

Berlin, 26. Juli. (DNB) Reichspräsident von Hindenburg hat an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas anläßlich des Attentats auf Bundeskanzler Dollfuß nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht, daß Herr Bundeskanzler Dollfuß einem verabscheuungswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, spreche ich Euer Exzellenz meine herzlichste Anteilnahme aus.

Reichspräsident von Hindenburg."

*

Beileid des Reichsaußenministers.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat der Österreichischen Bundesregierung zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß telegraphisch das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

Italienisches Militär an den Brenner und nach Kärnten.

Rom, 27. Juli. (PAT) Mussolini, der in den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag in Rom eingetroffen war, empfing den General Bastrocchi, den stellvertretenden Kriegsminister und den stellvertretenden Außenminister und ebenso den Pressechef. **Mussolini gab um 4 Uhr nachmittags den Befehl, militärische Streitkräfte an den Brenner und nach Kärnten abzukommandieren.**

Dieser Befehl ist erteilt worden für den Fall, daß im Zusammenhang mit den Vorgängen in Österreich Komplikationen eintreten. Die an den Brenner und nach Kärnten entsandten Truppenformationen sind stark genug, um in allen Eventualfällen sofort einzugreifen. Aus amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß auf Grund der beruhigenden Meldungen aus Wien weitere Maßnahmen nicht getroffen zu werden brauchten.

Amtlich ist folgendes italienische Communiqué veröffentlicht worden:

„Auf die Nachricht von der Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß und in Anbetracht der möglicherweise eintretenden Komplikationen ist nachmittags um 16 Uhr eine **Umgruppierung der militärischen Streitkräfte zu Lande und in der Luft angeordnet worden, die an den Brenner und nach Kärnten abtransportiert werden.** Die Streitkräfte sind stark genug, um in jedem Falle eingreifen zu können. Erwägt man, daß in Österreich die Lage sich zu beruhigen beginnt, so ist anzunehmen, daß die durch die Vorsicht diktierten Maßnahmen genügen werden."

Der römische Vertreter der Havas-Agentur berichtet, daß die italienischen Streitkräfte, die an den Brenner und nach Kärnten abkommandiert wurden, aus vier Divisionen bestehen, d. h. 32 000 Mann zählen. Die Luftstreitkräfte, die für diesen Zweck abkommandiert wurden, sind in der Zahl nicht näher genannt worden. In Rom wird diese Maßnahme damit begründet, daß Italien für jeden Eventualfall vorbereitet sein will. **Italien sei entschieden dagegen, daß sich irgend jemand in die inneren Angelegenheiten Österreichs einmischen wolle.** Die Absicht, die Mobilisierung des italienischen Heeres anzuordnen, wird in amtlichen Kreisen verneint.

*

Das Beileid des Papstes.

Vatikanstadt, 27. Juli. (PAT.) Die Nachricht vom Tode des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß hat im Vatikan ein ungeheures Aufsehen erregt, da Dr. Dollfuß im Vatikan als der Kämpfer für die christliche Idee angesehen wurde und sich einer großen Sympathie des Papstes erfreute. Der Papst hat folgendes Beileidstelegramm an Bundespräsident Miklas gesandt:

„Ich nehme in der Tiefe meiner Seele Anteil an dem großen Schmerze, von welchem die von uns geliebte Österreichische Republik betroffen worden ist infolge des feigen Mordes an Engelbert Dollfuß, dem Bundeskanzler der Republik. Wir werden das Andenken an diesen vorbildlichen Christen, an den treuesten Sohn der katholischen Kirche und an den unermüdlichen Verteidiger seines Vaterlandes stets in Ehren halten. Wir empfehlen seine Seele den menschlichen Gebeten. Wir bitten den Himmel um den aufrichtigen katholischen Frieden für das österreichische Volk. Dir und Deinem Volke erteilen wir den höchsten Apostolischen Segen.

Pius XI.

*

Trauerfahnen in Wien.

Wien, 26. Juli. (DNB) Sämtliche Gesandtschaften haben zum Zeichen der Trauer die Fahnen auf Halbmast gesetzt; die Deutsche Gesandtschaft hat in gleicher Weise an der allgemeinen Trauer des Diplomatischen Korps teilgenommen. Der Erste Bürgermeister von Wien, Schmitz, richtet an die Bevölkerung die Aufforderung, zum Zeichen der Trauer Trauerfahnen zu hissen. **Ebenso wird von der Vaterländischen Front die Aufforderung verbreitet, auf den Häusern schwarze Fahnen zu setzen.**

Fürst Starhemberg übernimmt die Ämter des Bundeskanzlers.

Wien, 27. Juli. (Eigene Meldung.) In einer halbamtlichen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß an der Zusammensetzung der Bundesregierung in den allernächsten Tagen keinerlei Veränderung erfolgen werde. Aus Gründen der Pietät für den verstorbenen Kanzler sei man bestrebt, im politischen Leben Österreichs, soweit es möglich sei, Ruhe eintreten zu lassen. Außerdem sei die Frage einer Regierungsumbildung durchaus nicht dringend. Dafür spreche auch die Erklärung des gestrigen Ministerrats, daß an dem bisherigen Regierungskurs keine Veränderung vorgenommen werde. Vizekanzler Fürst Starhemberg führe die Geschäfte der Regierung, somit diejenigen Ressorts, die Bundeskanzler Dollfuß nach der letzten Umbildung der Regierung in seiner Hand vereinigt habe. Dies seien die Angelegenheiten des Kanzleramts, der Auswärtigen Politik, der Sicherheit, des Bundesheeres und der Landwirtschaft.

*

Dr. Engelbert Dollfuß

wurde am 4. Oktober 1892 in Texing (Niederösterreich) als Sproß einer Gebirgsbauernfamilie geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Hollabrunn studierte er Rechte in Wien und Nationalökonomie in Berlin. Zu Beginn des Weltkrieges rückte er als Freiwilliger ein, leistete, zuletzt als Oberleutnant bei den Tiroler Kaiserschützen, 37 Monate Frontdienst und wurde mehrfach für tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet. Nach Kriegsende beendete er seine Studien in Berlin und war in der „Vereinigung der deutschen Bauernvereine" und im landwirtschaftl. Genossenschaftswesen (Preußenkasse) tätig.

Sodann wurde Dollfuß Sekretär des Niederösterreichischen Bauernbundes und im Juni 1927 Amtsdirektor der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer. Dr. Dollfuß hat an allen Aktionen der land- und forstwirtschaftlichen Hauptkörperschaften Österreichs in den letzten Jahren grundlegend und bestimmend mitgewirkt. Am 1. Oktober 1930 wurde er zum Präsidenten der Österreichischen Bundesbahnen ernannt.

Im März 1931 wurde Dr. Dollfuß Ackerbauminister und nach dem Rücktritt des zweiten Kabinetts Buresch am 20. Mai 1932 zum Bundeskanzler ernannt. Die politischen Ereignisse während der Zeit seiner Bundeskanzlerschaft sind noch in frischer Erinnerung; die Etappen der politischen Entwicklung sind gekennzeichnet durch die Namen Kampf um Lausanne, Ausschaltung des Parlaments, Kampf gegen die Sozialdemokratie, gegen den Nationalsozialismus, sozialdemokratischer Putschversuch im Februar 1934, Inkraftsetzung der neuen Verfassung.

Dr. Dollfuß ist mit Frau Alwine, geborenen Glienke, einer pommerschen Bauerntochter, verheiratet. Außerdem hinterläßt er zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn. Seine Familie hielt sich bekanntlich während des Wiener Putsches in Riccione auf, wohin der Bundeskanzler selbst auf Einladung Mussolinis in den nächsten Tagen ebenfalls hätte fahren sollen.

*

Frau Dollfuß in Wien.

Wien, 27. Juli. (PAT) Die Witwe des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, Frau Alwine Dollfuß, ist gestern nachmittag in Wien in einem italienischen Flugzeuge eingetroffen. Die Kinder sind unter der Obhut von Frau Mussolini in Riccione geblieben. Die Nachricht von der Ermordung ihres Mannes erhielt Frau Dollfuß persönlich von Mussolini am Mittwoch abend.

*

Die Überführung der Leiche

des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß nach dem Rathause erfolgte am Donnerstag abend um 6 Uhr. Tausende von Menschen bildeten auf den Straßen Spalier; an der Feierlichkeit der Überführung nahmen alle Mitglieder des Kabinetts teil, ferner das Diplomatische Korps, die Vertreter der Geistlichkeit, des Heeres, der Zivilbehörden, Organisationen usw. An der Bahre steht eine Offiziers-Ehrenwache des österreichischen Bundesheeres. Einem Wunsche von Dr. Dollfuß entsprechend, wird er neben dem ehemaligen Bundeskanzler Seipel beigesetzt werden.

Die Beisetzung findet am Sonnabend um 16 Uhr statt.

Dr. Rintelen †

Bluttransfusionen.

An dem Gesandten Dr. Rintelen, der, wie gemeldet, sich durch einen Schuß die Brust schwer verletzt hatte und gestorben ist, war am Donnerstag vormittag eine Bluttransfusion vorgenommen worden. In dem Raum, in dem Dr. Rintelen Selbstmord verübt hatte, fand man einen Zettel, auf dem in kaum leserlicher Schrift die Worte standen: „Ich bin unschuldig". Dr. Rintelen war im Laufe des Vormittags aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht. Die Ärzte hatten noch gehofft, ihn retten zu können.

Kriegsgericht in Oesterreich.

Wien, 27. Juli. (PAT) Die Gerichtskommission führt ihre Untersuchungen zur Feststellung des Mörders des Bundeskanzlers fort. Die in den Polizei-Kasernen untergebrachten Terroristen lehnen jede Aussage ab. Trotzdem glauben die Untersuchungsbehörden, daß es ihnen gelingen wird, die Täter festzustellen. Der Verdacht fällt auf zwei Teilnehmer an dem Überfall auf das Bundeskanzleramt. Der einzige nichtbeteiligte Augenzeuge, ein Diener, erklärte, daß er den Täter nicht wiedererkennen könnte.

Der Ministerrat faßte am Donnerstag nachmittag den Beschluß, sogenannte Kriegsgerichte ins Leben zu rufen, die die Teilnehmer am Attentat aburteilen sollen. Das Kriegsgerichts-Tribunal besteht aus einem berufsmäßigen Richter und drei Offizieren der österreichischen Armee. Die Gerichtsprozedur ist vereinfacht, ähnlich wie bei den Standgerichten. Eine Berufung gegen das Urteil dieses Tribunals ist ausgeschlossen, die Strafe wird sofort vollstreckt werden.

Bisher sind — entgegen anderen Meldungen — noch keine Todesurteile gefällt und vollstreckt **worden.**

Die Verluste des Bundesheeres in Steiermark

Wien, 27. Juli. (PAT) Auf einer Pressekonferenz, in welcher den Auslandskorrespondenten Einzelheiten über die Lage in Steiermark mitgeteilt wurden, wurde erklärt, daß dort kleinere Kämpfe zwischen dem Bundesheer und den Aufständischen besonders in der Gegend von Aussee und Donawitz stattgefunden haben. Das Bundesheer habe 15 Tote zu verzeichnen. Die polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, daß der Anführer des Aufstandes ein ehemaliger österreichischer Offizier mit Namen Friedrich war. Als Mörder des Bundeskanzlers werden drei Teilnehmer am Putsch in Wien angesehen, deren Namen bekannt sind, die jedoch noch nicht veröffentlicht werden können.

Ein in den späten Abendstunden des Donnerstag veröffentlichter amtlicher Bericht besagt, daß die Kämpfe in Steiermark überall beendet seien. Das Bundesheer sei siegreich gewesen. Heftige Kämpfe tobten am bekannten Pyhrnpaß, der als Schlüsselstellung der Aufständischen galt. Das Bundesheer hat diesen Paß im Sturm nehmen müssen. Dabei fielen ein Offizier und fünf Soldaten. In Leoben haben die Aufständischen kapituliert und die Waffen abgeliefert. Die Nationalsozialisten sollen den Versuch gemacht haben, den Aufstand nach Kärnten hinüberzutragen. Bei Annabichl in der Nähe von Klagenfurth kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Bundesheer und den Aufständischen. Dort seien neun Aufständische gefallen, außerdem sollen dort die Aufständischen größere Verluste an Verwundeten zu verzeichnen haben. Das Militär habe drei Maschinengewehre erbeutet.

Die Weichsel fällt.

Die Wasserstandsangabe am Thorner Pegel betrug Donnerstag früh 6.06 Meter über Normal. In der Nacht hatte der Wasserspiegel eine Höhe von 6,08 Meter erreicht, die er von 22 bis 4 Uhr, also volle sechs Stunden, hielt. Dies war der Scheitelpunkt der Hochwasserwelle, die die höchste seit dem Frühjahrshochwasser 1924 war.

Von Stunde zu Stunde senkt sich nun der Wasserspiegel langsam aber ständig.

In der Mittagszeit hatte er nur noch eine Höhe von sechs Metern gegen 2½ Uhr von 5,98 Metern. Da aus Plock, Warschau und Zawichost heute auch weiteres Fallen gemeldet wird, rechnet die hiesige Verwaltung der Wasserwege nicht mehr mit einer Wiederholung der abfließenden Welle; allerhöchstens könnte es sich nur noch um eine, ein paar Zentimeter betragende Nachwelle in den nächsten Tagen handeln.

Ein Albdruck ist jetzt hier von allen denjenigen gewichen, die das entfesselte Element nicht nur als begrüßenswertes Schauobjekt betrachteten, wie es leider viele getan haben. Die Hauptgefahr ist vorüber, die Sorge ob Dämme und Deiche halten werden, ist nun nicht mehr so groß, da man gewiß ist, daß nicht noch mehr Wasser im Anlauf ist. Das heitere Sonnenwetter läßt nun auch zuversichtlicher in die nächste Zukunft blicken. **Gewiß ist der Schaden erheblich, tatsächlich sogar bedeutend größer als ursprünglich angenommen. Es wird gewaltige Anstrengungen physischer und finanzieller Natur kosten, ihn wieder wettzumachen. Aber der Bauer an der Weichsel kennt und liebt sein Land und seinen Strom und er sagt ja selbst, daß er „lieber dreimal in der Niederung ersaufen, als einmal auf der Höhe abbrennen" wolle.** Er wird alles daransetzen, nach dem Abfluß des Wassers seinen Grund und Boden so schnell als möglich wieder in kulturfähigen Zustand zu versetzen. Gebe Gott, daß der Bauer und unser Land nicht so bald wieder durch solche gewaltige Naturkatastrophe heimgesucht werden!

*

Bei Brahemünde

machte sich Donnerstag gegen 18 Uhr das erste Fallen des Hochwassers bemerkbar. — In Bromberg betrug der Wasserstand unterhalb der Stadtschleuse 3,22 Meter, d. h. 0,72 Meter über Normal.

*

Von Schwetz bis Culm – eine einzige Wasserfläche.

Freitag früh hat das Hochwasser seinen Höchststand bei Schwetz erreicht. Von Schwetz bis Culm bildet die Weichsel eine einzige riesige Wasserfläche, aus der bei Schwetz nur die Burgpartie und die Pfarrkirche hervorragen. Das Wasser führt zahlreiche Rehe und Hasen mit, die hier gefangen und in die höher gelegenen Wälder geschafft werden.

*

Sorge in der Münsterwalder Niederung.

Grundlose Wege verhindern Bergungsaktion.

Wie der dortige Korrespondent mitteilt, wurde die Hochwasserwelle mit ihrem Höchststand in der Münsterwalder Niederung in der Nacht zum Freitag erwartet. Die Dammwachen sind seit Donnerstag aufgezogen. **Es soll versucht werden, den Sommerwall so lange wie möglich zu halten, damit noch möglichst viel Getreide geborgen werden kann. Leider verhindert der seit Montag mittag ununterbrochen niedergehende Regen jede Abfuhr, denn die Wege sind grundlos geworden. Menschen und Pferde ermüden, so daß die ganze Rettungsaktion fast ganz ins Stocken geraten ist. Hier wird damit gerechnet, daß die ganze Niederung bis zum Bahndamm überflutet und alles vernichtet wird, was nicht zu retten war.**

*

Keine Ueberschwemmungsgefahr für das Danziger Gebiet.

Danzig, 26. Juli. Das Hochwasser ist im Unterlauf der Weichsel so stark gestiegen, daß im Gebiet des Freistaates Danzig sämtliche Fähren mit Ausnahme der kurz vor der Mündung bei Schiewenhorst verkehrenden Fähre den Betrieb einstellen mußten. Die Wiesen zwischen den Außen- und Innendeichen sind weiterhin überschwemmt und mußten von dem weidenden Vieh geräumt werden. Eine Überflutung der Innendeiche ist auf Danziger Gebiet kaum zu befürchten, da der Abfluß des Hochwassers in See sich glatt und schnell vollzieht.

Jubel auf dem Zoppoter Waldfestspielplatz.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Als sich Mittwoch abend die Waldoper-Besucher rüsteten zur Fortsetzung der ersten Meistersinger-Aufführung auf den „heiligen Berg“ zu ziehen, rieselte nach einer längeren Regenpause am Nachmittag der Regen. Aber niemand ließ sich davon abhalten. Im Gegenteil — neue Besucher waren zu den alten hinzugekommen und füllten bis auf einige Lücken in den teueren Plätzen die Reihen. Ihre Zuversicht wurde an diesem Abend nicht enttäuscht, der Regen hörte auf, und es wurde ein warmer, schöner Abend. Dankbar nahm es die große Waldoper-Gemeinde auf, daß Staatskapellmeister Heger das Vorspiel noch einmal widerholte, das nun bei voller Besetzung der Streicher wundervoll klang.

Ich schrieb schon, mit welcher Liebe Hermann Merz, der ein gebürtiger Nürnberger ist, das Straßenbild in der Hans Sachs-Stadt ausgestaltet hat. Wie wenn vom Burghang in Nürnberg die Bäume über die Häuser ragten, sah es aus. Und die Festwiese hat Hermann Merz bestimmt zur schönsten ausgestaltet, die es je auf einer Bühne in der ganzen Welt gegeben hat. Das war eine bisher unerreichte Meisterleistung der Regie, mit der natürlichen Beweglichkeit der riesigen Massen, die in farbenprächtigen Kostümen auf die Bühne gebracht wurden. Der Waldhang war gefüllt von den leuchtenden Farben der Fahnen und Kränze. Unvergeßlich der entzückende Zug der Kinder, die zur Festwiese geströmt kommen! Und ein Jubel beim Empfang der Meister, vor allem Hans Sachsens, der mitklang in den begeisterten Tausenden im Zuschauerraum!

Von den Solisten stellten sich zwei in den Mittelpunkt. Das war Ludwig Hofmann von der Staatsoper in Berlin und Metropolitan Opera in Newyork als Hans Sachs und Kammersänger Hermann Wiedemann von der Staatsoper Wien als Beckmesser.

Hofmann als Sachs! Kein ätherischer Schuster, wie ihn mittelmäßige Kräfte gar leicht gestalten, sondern ein Handwerksmeister von altem Schrot und Korn, dem man schon glaubte, daß er seinem Lehrbuben die „Harte Tritt-Weis“ beizubringen und daß er auch den Knieriemen zu gebrauchen verstand. Aus seinen Augen aber leuchtete die Güte des reifen, welterfahrenen Mannes. Kurzum, der Darsteller blieb dem berühmten Sänger in diesem Hans Sachs nichts schuldig. Es war eine Leistung aus einem Guß, wie man sie selten findet. Dem sympathischen Wesen entsprach auch die gesangliche Leistung. Ludwig Hofmann verfügt über einen Baß-Bariton von großem Umfang, der in allen Lagen weich und voll klingt. Die hohe Gesangskultur des Künstlers läßt ihn auch gesanglich mühelos gestalten. Wer Hofmanns Sachs gesehen hat, dem wird er als liebes Bild des alten Nürnberger Handwerker-Poeten in Erinnerung bleiben. Hermann Wiedemanns Beckmesser zeigte gleichfalls größtes Format, und ich wüßte keinen der mir bekannten Beckmesser-Darsteller, der ihn erreichte. Seine Geste lebte ganz in der Musik, ich möchte fast sagen, jede Bewegung ist eine Note von Wagner. Auch bei ihm wachsen Gesang und Darstellung zu einer Einheit. Wiedemann ließ sich auch nicht die kleinste Möglichkeit zur humorvollen Ausdeutung der Rolle entgehen. Aber er verzerrte diesen Merker nicht zu einer böswilligen Karikatur, sondern ließ den Humor wachsen aus der menschlichen Schwäche dieses menschlich gestalteten eitlen Mannes. Die Szenen zwischen Sachs und Beckmesser waren bei dem Zusammenspiel dieser beiden berühmten Künstler so voller Reife und Größe, so voll inneren feinen Humors, daß alles Theatralische bei dieser Größe der Darstellung abfiel. Besonders die Szene im zweiten Akt, mit dem Schuster als Merker war köstlich.

Paul Kötter vom Staatstheater in Hamburg, der zum ersten Male bei den Festspielen in Zoppot mitwirkt, konnte neben diesen beiden Größen nur schwer den Platz behaupten, den Wagner dem Stolzing zuweist. Die gewaltige Weite der Bühne ist ihm natürlich neu, und er wird mit den akustischen Gegebenheiten dieser Naturbühne noch nicht völlig vertraut sein. Jedenfalls ging seine Stimme in der entscheidenden Szene, als er den Schluß seines Liedes gegen den Willen der Meister singt, fast völlig unter, und war nur an wenigen Stellen klar. Im übrigen ist seine Stimme weich, vor allem in den lyrischen Partien. Der sieghafte Glanz, die heldische Kraft aber scheinen dieser Stimme zu fehlen. Vielleicht werden die weiteren Ausführungen aber eine Korrektur dieses Urteils ermöglichen. Auch Rosalind von Schirach als Eva war neu in Zoppot, fügte sich aber verhältnismäßig rasch in den Rahmen der Naturbühne ein. Ihr Spiel war sehr anmutig. In der mittleren Lage sehr weich, klang die Stimme manchmal in den höheren Partien etwas hart.

Viktor Hospach von der Staatsoper Wiesbaden war gesanglich und darstellerisch ein guter Pogner. Das gleiche läßt sich von dem Kothner Felix Fleischers von der Staatsoper Berlin sagen, der eine ausgezeichnete Maske gewählt hatte.

Margarete Arndt-Ober, die seit 1922 oft in Zoppot zu Gast gewesen ist, sang in alter Meisterschaft die Magdalena wie 1929.

Karl Jöken von der Staatsoper Berlin, der den David schon 1929 in Zoppot gesungen hatte, hat seine Leistung gesanglich und darstellerisch noch vertieft.

Gewaltig war die Leistung, die Chorleiter Zelasny mit seinem Riesenchor zustande brachte. Seit Beginn des Jahres probt er unermüdlich, die Leistung krönte aber auch den Meister. Prof. Robert Heger führte sicher den Stab über die ausgezeichnete Künstlerschar im Orchester.

Am Schluß der Aufführung stürmischer Beifall und nicht endenwollender Jubel! Vergoldete Kränze für Merz, Blumen für die Solisten!

Bei der heutigen zweiten Aufführung der Meistersinger werden die Hauptrollen anders besetzt sein. Den Sachs wird Max Roth von der Staatsoper Stuttgart singen, der ihn auch schon 1929 in Zoppot spielte, den Stolzing wird heute abend Kammersänger Martin Oehmann von der Städtischen Oper Berlin singen, der auch der Stolzing des Jahres 1929 war. Neu ist auch Elsa Wieber von der Staatsoper Dresden als Eva. F. A. M.

*

Die zweite „Meistersinger-Aufführung.

Bei herrlichstem Ostseewetter fand am Donnerstag abend die zweite „Meistersinger“-Aufführung statt, die bei den diesjährigen Jubiläums-Festspielen die erste nicht unterbrochene Aufführung war. Am Pult stand Staatskapellmeister Karl Tutein-München, der nach dem Tode Professor Max von Schillings der mit den akustischen Verhältnissen der Zoppoter Waldoper vertrauteste und erfahrenste Dirigent Deutschlands genannt werden kann. Seine Interpretierung Wagnerschen Schaffens pflegt immer die Note der liebevollen Vertiefung in Einzelheiten zu tragen, so daß zuweilen der geschlossene Guß eines großzügigeren Anfassens der Dinge vermißt wird. Aber trotzdem war auch die zweite Aufführung eine Meisterleistung in ihrem harmonischen Zusammenklang zwischen den großartigen Bühnenbildern, Darstellern und Orchester.

Den Hans Sachs sang Max Roth von der Staatsoper Stuttgart mit volltönendem Organ und mit einer liebevollen Hingabe an die schönste aller deutschen Heldenrollen. In den beschaulichen Stellen von Sachsens Selbstgesprächen war sein Organ voll und weich, seine Partie musikalisch durchgearbeitet. Die dramatische Steigerung in der Ansprache auf der Vogelwiese erhielt nicht das Format der Aufführung vom Tage vorher. Hermann Wiedemann-Wien war als Beckmesser wieder im schauspielerischen Großformat.

Eine ausgezeichnete Darstellung! Neu besetzt war die Rolle der Eva mit Elsa Wieber (Dresden). Ein edler Organ, das jedoch in seiner Tragfähigkeit für Zoppot nicht ganz zur Geltung kommt. Wundervoll die Magdalena der Margarete Arndt-Ober. Die übrigen Darsteller waren von der gleichen köstlichen Gebefreudigkeit des Vorabends.

Unvergeßlich bleibt das farbenfreudige entzückende Schlußbild auf der Vogelwiese. Man kann dem Generalintendanten Hermann Merz und allen seinen künstlerischen Mitarbeitern nur ein uneingeschränktes Lob spenden.

A. S.

Vor zwanzig Jahren . . .

Maurice Paléologue Botschafter Frankreichs am Zarenhof schrieb in sein Tagebuch am 27. Juli 1914:

„Meine Gedanken sind tiefpessimistischer Natur. Wenn ich mich auch noch so sehr bemühe, sie zu widerlegen, so führen sie mich doch immer wieder zur gleichen Schlußfolgerung zurück, zum Krieg. Die Zeit der Berechnungen, der diplomatischen Kunstgriffe ist vorbei. Die Ereignisse der letzten Tage sind eigentlich ganz bedeutungslos im Vergleich zu den fernen, tiefliegenden Ursachen, die die jetzige Krisis herbeigeführt haben. Es gibt keine persönliche Initiative, keinen menschlichen Willen mehr, die dem selbstwirkenden Mechanismus der entfesselten Mächte widerstehen könnten. Wir Diplomaten haben jeden Einfluß auf die Ereignisse verloren; wir können sie höchstens voraussehen und darauf drängen, daß unsere Regierungen ihr Verhalten danach richten.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juli.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Eine gute Wehr und Waffen.

Auch Paulus weiß von Kämpfen, die gekämpft werden müssen. Und es geht nicht um Kämpfe gegen Menschen; er sieht tiefer, er sieht, wie in all den Kämpfen, die Menschen kämpfen, im Grunde ganz andere Gewalten, geistige Mächte ringen, Mächte der Finsternis und des Lichtes, Mächte der Tiefe und der Höhe, dämonische Gewalten und Gott. Man versteht die Weltgeschichte nur als Gotteskampf. Aber eben darum bedarf es für Christen, die in diesen Kämpfen stehen, guter und reiner Waffen. Auch die geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit gehören in diese Kämpfe hinein. Es geht nicht an, daß in ihnen mit schmutzigen Mitteln und mit vergifteten Waffen gekämpft wird; solche Waffen mag man getrost denen überlassen, die auf Seiten der Mächte der Finsternis stehen; gerade an den Waffen erkennt man das Arsenal, dem sie entnommen sind, und den Herrn, in dessen Namen sie geführt werden. Paulus weiß von der Waffenrüstung des Christen zu sagen (Eph. 6, 10—20) er kennt das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, er kennt den Panzer der Gerechtigkeit und den Lendengurt der Wahrheit, er kennt den Schild des Glaubens und ruft ins Gebet als in die eigentliche Rüstkammer eines christlichen Kämpfers. Tragen wir diese Rüstung? Es geht in den Verhandlungen der Völker seit Jahren um das Problem der Abrüstung und der Aufrüstung. Nun, für Christenleute gibt es keine Abrüstung, sondern nur den Befehl: Zieht an den Harnisch Gottes! Wir haben einen harten Kampf zu kämpfen gegen alle Mächte des Bösen, Lüge, Verleumdung, Haß, Gemeinheit, Rohheit, Eigennutz, Hochmut, Machthunger und Selbstsucht in tausend Formen, gegen alles Wie-Gott-sein-wollen des natürlichen Menschen. Da gilt es einen guten Kampf kämpfen. Aber nur saubere von Gott gesegnete Waffen verbürgen den Sieg.

D. Blau-Posen.

Mahnung.

Jetzt geiht de Wind all wedder ober de Stoppeln.
de Bur, de meiht, dat Korn steiht in de Hocken.
Un oberall in jeden Burenhus und Koten,
dor drescht se bold — den öwerriepen Rocken.
Bald nimmt de trübe Herbst — de kohle, natte Winter
mit Allgewalt dat ewig wedderkehrende Regiment.
Noch is et Tied! Drum goh hinut int Frehe,
denn alltobald, denn hatt de Freud en End.

Minschenkind, besinn di nich lange, goh rut an de frische Luft. Du dütsche Mann, du dütsche Fro, mit all jone söten Kinnern, dat deiht so got, die frische, reine, schöne Natur. Dat mokt en'n doch so fre umt Hart. Warum noch lange erwägen und besinnen? Hest du am Doge keene Tied, dann goh am Obend noch 'ne Stunne rut. Keen Tied? De Tied, de muß di nehmen. De langsam fohrt, kummt ok tom Ziel. Denk doran, wie noher der Winter wedder lang is. Denn schnackste immer: Lot man ers Sommer sien. Un wenn de Sommer dor is, dann wullt du seggen: Keene Tied!? Oberleg mol, wo bist du dissen Sommer denn all allenthalben wesen? Hm, segg mol. Noch is et Tied, dat **lot di von mi geseggt sien!**

§ **Abgesagte Straßenumbenennung.** Die für Freitag, den 27. Juli, abends 7 Uhr, anberaumte feierliche Enthüllung der Straßen-Namenstafel an der Kurfürstenstraße (Senatorska), die bekanntlich den Namen des ermordeten Innenministers Pieracki erhalten soll, ist um einige Tage verlegt worden. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Donnerstag abend 8 Uhr in der Croner Straße. Dort spielte der dreijährige Anton Wasiak auf dem Fahrdamm und wurde von einem vorüberfahrenden Auto angefahren und zur Seite geschleudert. Das Kind hat allgemeine Verletzungen erlitten.

§ **Beim Spielen verunglückt** ist der 7jährige Josef Filamowski, indem er beim Springen auf dem Hofe des elterlichen Hauses so unglücklich zu Boden stürzte, daß er sich die rechte Hand brach. Er wurde in das St. Florianstift eingeliefert.

§ **Da werden Weiber zu Hyänen . . .** Am Donnerstag abend kam es in einem Lokal am Fischmarkt infolge von Eifersucht zu einem Streit zwischen zwei weiblichen Personen. Der Streit artete bald in eine wüste Schlägerei aus, bei der sich die beiden Frauen in die Haare fuhren und sich wüst zurichteten. Die eine zog plötzlich ein kleines Messer aus ihrer Handtasche und stach damit auf ihre Gegnerin ein. Sie verletzte sie am Halse, so daß schließlich die Rettungsbereitschaft alarmiert werden mußte. Die Messerheldin wurde verhaftet.

§ **Wegen Wechselfälschung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 36jährige Kaufmann Jan Kowalczyk zu verantworten. Am 21. Juni 1930 unterschrieb K. einen Wechsel, der auf 200 Złoty lautete. Als der Wechsel zu Protest ging, bestritt er, denselben unterschrieben zu haben und gab in der Voruntersuchung an, daß der Aussteller des Wechsels nicht er, sondern ein Felix Jagła sei. Der wahre Sachverhalt wurde jedoch bald aufgedeckt und gegen K. Anzeige erstattet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub.

Gnesen (Gniezno), 26. Juli. Zwei Banditen drangen in der letzten Nacht durch Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des pensionierten Eisenbahners Pluciński in Wierzbiczany bei Gnesen ein. Bei dem Einsteigen fiel ein Blumentopf zur Erde, wodurch der überfallene aufmerksam gemacht wurde. Die Banditen versuchten die Wohnung auszuplündern, ergriffen aber auf die Alarmrufe Plucińskis hin unerkannt die Flucht.

q **Gnesen** (Gniezno), 26. Juli. Im See von Jankowo-Dolne ertrank beim Baden der 17 Jahre alte Roman Burek aus Falkowo bei Gnesen. Nach 15 Minuten schaffte man ihn an die Oberfläche. Trotz größter Mühe konnte man ihn nicht ins Leben zurückrufen. Er hatte während dem Schwimmen Krämpfe bekommen.

Von einem Erdsturz verschüttet wurde der Arbeiter Kawecki bei dem Abfahren von Land eines Berges an der Kläranlage. Da sofort mit dem Ausgraben des Verschütteten begonnen wurde, hatte man ihn nach einigen Minuten befreit. Am Kopf und Gesicht hatte er Verletzungen erlitten, so daß man ihn sofort in das Städtische Krankenhaus schaffen mußte.

y **Gurkingen** (Górki-Zagajny), 26. Juli. Beim Roggenmähen verunglückte der Landwirt Wilhelm Hackenholz. Die Pferde scheuten und stürmten davon. H. verlor die Gewalt über dieselben und als es über eine Furche ging stürzte er in die im Betriebe befindliche Maschine. Er wurde am ganzen Körper schwer verletzt und trug einige Schnittwunden davon.

richsdorf (Płośnica)OMu'"waF eniat rdgov umlhw eniaten

z. **Inowroclaw**, 26. Juli. Vom Blitz getötet wurde während des letzten über unserer Stadt niedergegangenen Gewitters der 52jährige Landwirt Fr. Kwiatkowski aus Janikowo.

Gestohlen wurden Georg Krautforst eine größere Menge Wäsche aus seiner Wohnung, dem Schlosser Ruchaj aus der ul. Młyńska verschiedenes Handwerkszeug, dem Kaufmann Józef Jankowski aus der ul. Król. Jadwigi 37 verschiedene Waren im Werte von 600 Złoty und einer Frau Jadwiga Rogowska aus der ul. Mikołaja Bargeld in Höhe von 40 Złoty. — In der Nacht zum Mittwoch versuchten unbekannte Täter in das Schuhgeschäft von Helena Sobotka einzudringen, konnten aber verscheucht werden.

* **Kolmar** (Chodzież), 27. Juni. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung schritt man zur Erledigung des einzigen Punktes der Tagesordnung: Beteiligung der Stadt an der Pachtgenossenschaft der Fajans-Fabrik. Bürgermeister Maron sprach über die schwierige Lage, in der sich augenblicklich die Fabrik befindet. Deswegen wurde der Beitrittsplan der Stadt zu der Genossenschaft etwas geändert, um die Stadt bei eintretenden Schwierigkeiten nicht in eine unangenehme Lage zu bringen. Der Angelegenheit hat sich auch bereits die Wojewodschaft angenommen. Es wurde unter Zustimmung aller anwesenden Stadtverordneten beschlossen, daß die Stadt sich mit Anteilen à 500 Złoty an der Genossenschaft beteiligen soll. Man hofft, den Betrieb in der Fabrik vom 1. August ab in vollem Umfange wieder aufnehmen zu können.

y **Olempino** (Olympin), 26. Juli. Drei Pächtern wurde das Heu von den gräflichen Pachtwiesen gestohlen.

ss. **Strelno**, 26. Juli. Am Mittwoch fand hier auf dem katholischen Friedhof in Gegenwart einer gerichtsärztlichen Kommission die Ausgrabung und Untersuchung der Leiche der am 12. d. M. infolge einer Fehlgeburt im hiesigen Kreiskrankenhaus verstorbenen unverehelichten 33jährigen Veronika Kowalska aus Wymysłowo Górne statt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 169

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Juli 1934.

Krakau + — (+ 1,76), Zawichost + 3,70 (+ 3,90), Warschau + 4,41 (+ 4,70), Plock + 4,13 (+ 4,49), Thorn + 5,68 (+ 6,06), Fordon + 5,36 (+ 5,47), Culm + 5,86 (+ 5,77), Graudenz + 5,97 (+ 5,65), Kurzebrak + 6,16 (+ 5,57), Pieckel + 6,34 (+ 5,34), Dirschau — 6,24 (— 4,90), Einlage + 3,98 (+ 3,60), Schiewenhorst + 3,46 (+ 3,30). **(In Klammern die Meldung des Vortages).**

Die Verlobung ihrer Tochter **Ella** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Helmut Richter** zeigen ergebenst an

Hermann Meyen und Frau Emilie
geb. **Holzkamm.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Ella Meyen,** Tochter des Erbhofbesitzers Herrn Hermann Meyen und seiner Frau Gemahlin Emilie geb. Holzkamm zeige ergebenst an

Helmut Richter

Werben (Pommern) — im Juli 1934 — Sędziniec (Richtershof) pow. Wyrzysk 5357

Statt besonderer Anzeige.

Heute erlöste von qualvollem Leiden ein sanfter Tod meine liebe Frau, unser fürsorgendes Muttchen, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Nichte und Tante Frau

Louise Schulz

geb. **Lau**

im 48. Lebensjahre. 6359

In tiefer Trauer

Oswald Schulz
Erwin Schulz
Gerda Heilemann geb. **Schulz**
Harry Schulz, stud. theol.
Friedrich Heilemann
und **Lorchen** als Enkel.

Dziewięć Włók, p. Grudziądz, den 26. Juli 1934.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute früh entschlief nach kurzem, aber schweren Leiden mein lieber herzensguter Mann und treusorgender Pappa, mein lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Max Kriewald

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Kriewald geb. Schmidt.

Bydgoszcz, den 26. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Juli, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt. 2626

Verzogen nach

Grunwaldzka 20, I

im Hause des Herrn Julius Roß.

Dr. Eckert, Arzt.

Telefon 1832. 5314

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam – Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **Fritz Steinborn** 5296
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb
gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 2363

Konfitüren-Syrup

unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885

„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Gut! Schnell! Billig! Uhren werd. in u. auß. dem Hause **repariert.**
Ottinger, Henr. Dietza 2.
Seit 1871 hier am Orte.
2571

Kirchenzettel.

Sonntag, den 29. Juli 1934 (9. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 8 Uhr Pfarr. Pirwitz, nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Eichstädt Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale. Amtshandlungen während dies. Woche übernimmt Pfarr. Pirwitz.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Eichstädt, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Pfr. Eichstädt.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 3½ Uhr Jugendbund.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Jägerhof. Nachm. 4 Uhr Gottesdst., Pfr. Eichstädt, Montag abends 8 Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstd., 3½ Uhr nachm. Jugendbund, abds. 8 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Nachmitt. 4 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt Pred. Wecke, Montag abds. ½9 Uhr Singstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdienst, Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Kielle. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Schulitz. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Otterane - Langenau. 9 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Fordon. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag 3 Uhr Frauenstunde.

Güldenhof. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Neudorf. 3 Uhr Gottesdienst.

Verreist vom 28. Juli bis 8. August.

H. Sattelmaier
Dentist,
Świecie n. W.,
Rynek 16. 5366

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 4814 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Feilenhauermeister
Julius Hoffmann, Toruń, Piekary 27, Telefon 638. 5224
Aufschärfen jeder Art, stumpf. Feilen, Raspeln, Fräser f. Schnitzelmesser.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
4340

Kacheln
für Ofen und Herde,
große Farben-Auswahl
in schönen Mustern
— billigste Preise —
O. Schöpper, Zduny 9

Autobus-Verbindung zwischen Bydgoszcz-Toruń
durch Fordon – Czarnowo.

Abfahrt Bydgoszcz pünktlich 6.30 und 16.00
Abfahrt Toruń 10.30 und 19.00 Uhr. 2583
Fahrtdauer 80 Minuten, Preis Złoty 2.70.

Stefan Niewitecki.

Heirat

Strebsamer Landwirt, evgl., 10000 Zł. Verm., sucht passende **Lebensgefährtin.** Vermögen erwünscht z. Ankauf eines Grundst., evtl. Einheirat in eine Landwirtschaft. Offert. unter **M. 5319** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Behördl. genehm. Ehevermittl. f. alle Stände. Diskretion streng bewahrt. „**Postęp**", Sniadeckich 43. 2619

Dame, 28 J. alt, evgl., mit Vermög., wünscht Briefwechsel **zwecks Heirat** m. bess. evgl. Handwerk. od. Kaufmann b. 35 J. Etw. Vermög. erw., ab. nicht unbed. erforderl. Off. m. Bild u. **D. 2612** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche Konditorgehilfen

1. Kraft, der vollst. selbständig als Alleingehilfe arbeitet. Offerten mit Zeugnisabschr., Gehaltsforderungen bei freier Wohnung und Station sowie mit Bild unter Nr. 5330 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geschäftsführer

zum 1. Oktober gesucht,

jüngere, energische Persönlichkeit, die kaufmännisch firm und im Verkehr mit Kundschaft und Behörden gewandt ist. Zum Wirkungskreis gehört die gesamte Expedition einschließlich des Fuhr- und Autoparks.

Deutschstämmige Bewerber, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, wollen sich unter Einreichung lückenloser Zeugnisse und Gehaltsforderungen melden unter **R. 5321** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schriftsetzer-Lehrling stellt von sogl. ein 2623 **Rietzmann,** Buchdruckermeister, **Kcynia Wlkp.**

Suche eine evangelische **Lehrerin (Lehrer)** für zwei Knaben im 5. Schuljahre. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschrift. zu richten an **Lutz, Subkowy** powiat Tczew. 5335

Eine häusliche, ältere **Buchhalterin** gleichz. zur Oberleit. des Haushalts m. Lehrfrl., m. poln. Sprachkenntn., für **Industriegut** v. sof. gesucht. Off. m. Zeugn., Lebensl., Empfehlung. unter **F. 5302** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht per 1. Sept. 34 **Hausdame** od. **ausgebild. Schwester** nicht über 35 Jahre, welche Gutshaushalt übernehm. kann, gegen zeitgemäße Vergütung. Vorhanden 2 Mädchen. Zeugnisse, Referenzen, Lichtbild unter Chiffre **B. 5348** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Pergamentpapier und Glashaut

für **Einmachgläser** 754

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Wegen Verheiratung meiner Wirtin, die 12 Jahre in meinem Dienst war, suche zum 1. Oktober erstklassigen **älteren Ersatz** für großen Landhaushalt. Perfekt kochen, backen, einschlachten, einwecken, Federvieh Bedingung. Nur solche, die Dauerstellung such., m. erstkl. Zeugn., w. sich meld. u. **C. 5365** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für sämtl. Arbeiten eines kinderlosen Stadthaushaltes suche ich v. sofort bezw. später ein **Hausmädchen** welch. i. Kochen perf. ist **Bonin, Chojnice,** ul. Gdańska 16. 5336

Aelteres **Alleinmädchen** oder **Witwe** mit Kochkenntn. und Erfahr. in Kleintierzucht für klein. Beamten-Landhaush. per 1. 8. gesucht. Verg. 20 Zł. monatl. u. fr. Stat. Offerten unter **B. 5364** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes, besser. 5362 **Alleinmädchen** von älterem Ehepaar per sof. gesucht. Zeugn.-Abschriften u. Gehaltsansprüche. **Paula Geppert, Kruszwica,** ul. Zambkowa 8.

Geldmarkt

Kaufe erst. Hypotheken

Gebe auch neue erst. Hypotheken in Polen

nur auf **Wohnhäuser** gegen **Auszahlung** in **Reichsmark. Zahlbar Berlin.** (Vorb. d. Gen. Dev. St.).

Benno Mayer, Berlin-Charlottenburg 4, Wielandstr. 18. 5299
Tel.: J 1 Bismarck 1830.

Aelterer Herr ohne Anhang, 200 zł Monatseinkommen **sucht Dame od. Witwe** zur gemeinsamen Wirtschaftsführung u. Zurückkauf seines früher. gut verzinslich. Stadtgrundstücks m. 8000 zł aufwärts. Offert. an **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31 erb. 5350

Suche f. neue Schuljahr **Lehrkraft** (evtl. Student) f. 14 j. Schülerin, 2. Mädchengymnasialklasse. An Sprachen erforderlich: Deutsch, Polnisch, Französisch, Latein. Offerten unter **U. 5342** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wir suchen je einen **Untervertreter** für Poznań, Inowrocław, Toruń, Grudziądz u. Tczew, der Drogerien und Apotheken besuchen kann. Konkurrenzlose Artikel. Off. u. 2602 a. d. G. d. Ztg.

Suche sof. f. m. Apoth. **einen Gehilfen** m. Wojewodsch.-Exam. Dtsch. Sprache unbed. erforderl. Bewerb. mit Gehaltsanspr. erbittet **ApothekeFordon.** 5344

Tüchtigen jungen 5361 **Konditor** stellt ein v. 15. August **Bäckermstr. R. Gański, Wejherowo, Gdańska 5.** Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbet.

Suche für meine **Drogerie u. Eisenw.-Handlg.** einen **Lehrling** mit gut. Schulbildung, evgl. Konfession. 5142 **Otto Dziomba, Miasteczko nad Not.**

Lehrling mit besserer Schulbildung für unser Kontor per sofort gesucht. 5337 **Bracia Hirsch** Dampfmühle **Gniewkowo.**

Lehrling nicht unter 16 Jahren, mit besserer Schulbildung, **stellt sofort ein. Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Gniewkowo.** 5349

Molkereilehrling nicht unter 16 Jahren, m. gut. Schulbildung, der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, stellt sofort ein 5316 **Molkereigenossenschaft, Drzycim,** pow. Świecie.

Stellengesuche

Beamter

40 Jahre, kath., mit langjähriger Praxis auf intensiven Gütern Westpolens, der gute Erfolge nachweis. kann, wünscht jetzige Stelle (6 Jahre dortselbst) ab 1. 9. oder 1. 10. d. Js. wegen Aenderung der Familien-Verhältnisse des jetzigen Chefs zu wechseln. Reflektiert wird auf eine Verheirateten-Stelle oder wo später Heirat gestattet wird. Lückenlose Zeugn. u. Empfehl. auf Wunsch. Gefl. Off. u. **F. 2614** a. d. G. d. Ztg.

Versuchsring-Beamter militärfrei, polnischer Staatsbürger, sucht Wirkungskreis. Angeb. u. **A. 5356** a. d. G. d. Z.

Jung. Landwirt, evgl., 41 J. alt, **sucht Stelle als Wirtschafter** bei Witwe, Frau oder Fräulein. Lege a. selbst Hand an. Offerten unter **E. 2613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter evgl., 28 J. alt, unverh., energisch u. gewissenhaft, Landw. Schule, beh. beide Landesspr., sucht zum 1. 9. oder später Stellung. Gefl. Angebote erbeten unt. **Z. 5277** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Jung. Mann sucht Beschäftigung als Hausdiener, Bote oder sonst dergleichen. Offerten unter **J. 5236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkäuferin der Galant.-Abteilung, gleichzeitig Modistin, mit 12jähriger Praxis, **sucht Stellung.** Offerten unter **W. 5351** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **Verkäuferin-Stelle** Kolonial- oder Bäckerladen bevorzgt. Gleichzeitig wird eine **Schneiderin-Stelle** gesucht. Off. unt. **K. 5287** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 1. 8. oder 15. 8. 1934, am liebsten in Bydgoszcz. **Gertrudi Fanslau, Słońc,** pow. Chełmno, b. Nass. 2622

Jung., fleißig., sauber. **Mädchen** m. gut. Zeugnissen **sucht Stellung als Stuben- oder Kindermädchen** v. 1. 8. od. spät. Off. u. Z. 5353 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Mädchen, im Haushalt perf., sucht Stellung. Offert. unter **J. 2624** an die „Deutsche Rundschau".

Suche von sof. oder 1. 8. **Aufwartung.** Offerten unter **H. 2617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Altershalber verkaufe nach 40jähr. Besitz mein **Grundstück** Drogerie mit Kolonialwarenhandlg., Restauration u. Selterfabrik. Kreisstdt., gute Existenz. Offerten nur von kapitalkräftig. Käufer unt. **D. 5103** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Echt. Zwergrehpinscher, Säcke, Sackkarre, Windfege verkäuflich. Frau **Sperling, Wieleń n. Notec,** pow. Czarnków. 5347

Gold und Silber sowie Silbergeld kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 4675

Bauern und Landwirte!

Bringt uns Eure reparaturbedürftigen **Lokomobilen** Gute Arbeit **Dreschkästen** 5146
Preiswert **Roßwerke u. dergl.**

F. EBERHARDT Sp. z o. p.
Tel. 74 i 1741 Bydgoszcz Sw. Trójcy 11
Maschinen- und Kessel-Bau, Eisengießerei Reparaturanstalt, aut. u. elektr. Schweißerei.

Auf Weltausstellungen preisgekrönte

Klaviere und Flügel

der größten, im Jahre 1873 gegründeten Spezialfabrik Polens
ARNOLD FIBIGER,
Kalisz, ul. Szopena 9. Tel. 263.

Trotz erheblich herabgesetzter Preise 368
Verkauf zu äußerst günstigen Bedingungen.
Vertreter: Księgarnia Idzikowski w Bydgoszczy.

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet. **Zimmer, Nakło n/N.,** Rynek 12.

Schrotmühle w. 1½ Ztr. i. d. St. schrot. k. u. sich für jede Landwirtsch. eign., Anschaff.-Wert 100 dtsch. Mk., f. d. Spottpr. v. 30 Zł. z. verk. Ang. a. **LotteRenz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 5331

Schleuder-honig kauft jede Menge 5354 **„Lukullus", Bydgoszcz,** Poznańska 16. Telefon 1670—71.

Kantholz Schalbretter u. andere Bretter billigst 2569 **Fordońska 50.**

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall zu Höchstpreisen. 2625 **Poznańska Składnica Surowców Leon Kitowski,** Bydgoszcz, ul. Marszałka Focha 47. Telefon 16-78.

Wohnungen

2½-Zimmerwohnung an besser., ruhig. Miet. abzug. Off. unt. **D. 5369** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 kl. Zimmer sofort zu vermieten. 2567 **Przesmyk 16.**

Laden sow. 2 Zimmer und Küche von sofort zu vermiet. 5160 **B. Grawunder,** Dworcowa 57.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Klavier u. voll. Pens. Das. find. Schüler liebevoll. Aufnahme m. Beaufsicht. d. Schularb. **Pansegrau,** Chrobrego 3. 2611

Pachtungen

Suche v. sof. geräumig. **Landhaus** mit Garten, am liebsten Pfarrhaus in d. Nähe Bahn- bezw. Autobus-Verbindung nach Bydgoszcz, zu mieten. Off. mit Angabe der Bedingungen unt. **G. 5305** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, Motormühl., Häuser, Villen, Landwirtsch. günst. **Greife,** Sniadeckich 43. 2618

Pensionen

Für 12jähr. Schülerin wird **Pension** in gut. evangel. Hause ges. Gefl. Off. u. **S. 5339** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kino Kristal 5.10 — 7.10 — 9.10 Sonntags ab 3.30

Heute, Freitag, Premiere! Ein Ufatonfilm von Lothar Mayring nach der gleichnamigen Komödie. Eine lustige Sportkomödie von Inhalt, Tempo, kolossaler Spannung, Musik und Humor unter Regie von Alfred Zeisler.

Strich durch die Rechnung.

In den Hauptrollen: Der Liebling der Frauen: **Albert Prejeau** Jim Gerald — Suzet Mais

Ab heute: Aktualität! Originalaufnahmen von d. furchtbaren Ueberschwemmungs-Katastrophe in Klein-Polen u. dem Lauf der Weichsel, aufgenommen von Flugzeugen aus. Für Jugendliche erlaubt bis 7 Uhr. 5367

Neueste Fox-Wochenberichte — Deutsche Beschreibung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 169.

Bromberg, Sonnabend, den 28. Juli 1934.

Pommerellen.

27. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Grenzänderungen des Landkreises Graudenz.

Der Starost gibt im amtlichen Organ folgendes bekannt: Mit dem 12. Juli 1934 ist die Dorfgemeinde Weburg (Wiewiórki) im Kreise Culm (Chełmno) und die Dorfgemeinde Buk dem Kreise Strasburg (Brodnica) zugeteilt worden. Seit dem 14. Juli 1934 gehört die Dorfgemeinde Klein Tarpen (M. Tarpno) gänzlich und die Gemeinden Tusch (Tuszewo) und Groß Tarpen (W. Tarpno) teilweise zur Stadt Graudenz, und zwar in den durch die Verordnung des Ministerrats vom 6. 9. 1934 (Dz. Ust. Nr. 49/34, Poz. 454) festgesetzten Grenzen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 16. bis zum 21. Juli gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 10 eheliche Geburten (4 Knaben, 6 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen); ferner 6 Eheschließungen und 16 Todesfälle, darunter 5 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Anmeldungen freier Stellen.** Im Kreisblatt des Landkreises Graudenz gibt der Starost die Bekanntmachung des Vorstandes des Bezirks-Arbeitsfonds in Thorn wieder, derzufolge die industriellen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Arbeitgeber auch weiterhin verpflichtet sind, freie Stellen in ihren Betrieben bei der zuständigen Behörde anzumelden. Diese Stellen sind nach der Aufhebung der staatlichen Arbeitsämter die territorialen Bureaus für Arbeitsvermittelung des Arbeitslosenfonds. Für den Landkreis Graudenz ist (ebenso wie für die Stadt Graudenz) die Filiale des Arbeitsvermittlungsbureaus in Graudenz, Oberthornerstraße (3go Maja) 17, Tel. 998, zuständig. Falls der Arbeitgeber nach Anmeldung einer freien Stelle unbedingt zur Annahme eines geistigen oder physischen Arbeiters mit Übergehung des Arbeitsvermittlungsbureaus gezwungen ist, hat er davon innerhalb drei Tagen dem Bureau Kenntnis zu geben, und zwar mit Angabe des Vor- und Zunamens, des Berufs und der Wohnung des Engagierten, sowie des Datums des Vertragsabschlusses. Verstöße gegen die Vorschriften der Meldepflicht sind mit Geldbuße von 50—1000 Złoty bedroht. *

× **Freiwillig aus dem Leben scheiden wollte** am Mittwoch früh eine in der Culmerstraße (Chełmińska) wohnhafte 32jährige Ehefrau, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern an der rechten Hand zu durchschneiden versuchte. Die Unglückliche ging dabei so pedantisch zu Werke, daß sie, um nicht den Fußboden zu beflecken, an ihrem Bette ein Gefäß aufstellte, um darin das aus der Wunde fließende Blut ablaufen zu lassen. Zum Glück wurde die Verzweiflungstat rechtzeitig bemerkt und die Selbstmordkandidatin schnellstens ins Krankenhaus gebracht. Die Veranlassung zur unseligen Tat soll in Nervenüberreizung zu suchen sein. *

× **Zwei Schüsse** alarmierten am späten Abend des Mittwoch die Bewohnerschaft des Marktplatzes (Rynek). Herbeieilende Polizeibeamte vom 1. Kommissariat fanden am Denkmal des Polnischen Soldaten einen Mann, mit einem Revolver in der rechten Hand stehend. Nach seiner Festnahme ergab es sich, daß es sich um einen gewissen Leonard Swiejkowski aus Lemberg handelt. Die Waffe, zu deren Führung der Mann übrigens keine Berechtigung hatte, wurde ihm abgenommen. Weshalb er die Schüsse hat erdröhnen lassen, war vorläufig nicht festzustellen. *

× **Bestohlen** wurden Bazyly Joachimczyk, Unterthornerstraße (Toruńska) 25, um drei Autoradmäntel und drei Luftschläuche im Gesamtwerte von 420 Złoty, ferner das städtische Gut Kunterstein um einen Wagen im Werte von 170 Złoty. *

× **Festgenommene Kohlen- und Kartoffeldiebe.** Seit einiger Zeit kann man in der Gegend des Stadtparkes, des Wiesenweges und der Bahnhofstraße häufigere polizeiliche Patrouillen beobachten. Deren Zweck ist es, dem Diebesunwesen möglichst scharf zu Leibe zu gehen. Vor allem gilt es, die oftmaligen Kohlendiebereien von Bahnhofsanlagen zu unterbinden. So wurden denn auch im Laufe der letzten Tage eine ganze Anzahl solcher Spitzbuben erwischt und dingfest gemacht. Im Stadtpark traf ein Polizist drei Männer an, die schwergefüllte Säcke schleppten. Die Ertappten warfen, als sie den Beamten bemerkten, ihre Last fort und rückten aus. In den Säcken wurden nicht weniger als 3 Zentner Kartoffeln festgestellt. *

Thorn (Toruń).

* **Die Automatisierung des Fernsprechbetriebes** in Thorn wird durch das Verschwinden der oberirdischen Drahtleitungen wesentlich zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Auf der Bromberger Vorstadt in einigen Straßen sowie in der Wallstraße (ul. Wały) hat man bereits mit der Verlegung der unterirdischen Drahtleitungen für das neue Selbstanschlußamt begonnen. * *

‡ **Einen plötzlichen Schwächeanfall** erlitt am Mittwoch in der Friedrichstraße (ul. Warszawska) der in Berlin wohnhafte 40 Jahre alte Hermann Tranynt. Er wurde durch die alarmierte Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Neben zwei kleinen Diebstählen** kamen am Mittwoch noch sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je eine Zuwiderhandlung gegen polizeiliche Verwaltungs- bzw. baupolizeiliche Vorschriften zur Anzeige bei der Polizei. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Trunkenheit und Ausschreitungen, wegen unverschämten Bettelns, wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn von Warschau hierher und endlich unter Diebstahlsverdacht. * *

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Juli. Infolge Funkenflugs entstand auf dem Anwesen des Besitzers Budniewski in Schönfließ Feuer. Den Flammen fielen das Haus sowie das Stalldach zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 4700 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Ungebetene Gäste statteten dem Jagdschloß Wronau des Grafen von Alvensleben einen Besuch ab und ließen dabei Garderobe und andere Sachen mitgehen.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Juli. Aus bisher unaufgeklärten Gründen brach auf dem Anwesen des Besitzers Golębiewski in Seeheim Feuer aus. Den Flammen fielen Wohnhaus, Stall und Scheune zum Opfer. Außerdem ist sämtliches lebende und tote Inventar verbrannt. G. erlitt bei Rettungsversuchen schwere Brandwunden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der Schulvorstand Klein-Wolfau hat die Erneuerungsarbeiten an den Dächern der dortigen Schulgebäude zu vergeben. Offerten sind innerhalb acht Tagen an den Schulvorstand einzureichen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 26. Juli. Vor der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts hatte sich eine Diebesbande zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen Wacław und Stanisław Jaciński, Franz Żurański und Johann Biniaszewski sämtliche aus Mroczenko. Ihnen wurde vorgeworfen, dem Landwirt Kuca in Słup ein Schwein gestohlen zu haben. Trotz Verteidigung und Zeugenaussage sprach das Gericht alle Angeklagten schuldig. Das Urteil lautete: W. und St. J. sowie Ż. je ein Jahr Gefängnis mit sofortigem Strafantritt; B. zu einem halben Jahre Gefängnis mit Strafverhängung.

Am vergangenen Mittwoch bemerkte man auf dem hiesigen See schwimmend eine Mannesleiche. Beim Bergen des Leichnams stellte man fest, daß es sich um den 38 Jahre alten geisteskranken Nicyfor Szramski aus Galomino handelt, der sich diese Krankheit als Frontsoldat im Weltkriege infolge Nervenschock zugezogen hatte. Die Leiche wurde den Angehörigen zur Beerdigung freigegeben.

Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in das Gehöft des Landwirts Wieczorek in Zalesie ein und zündete. Niedergebrannt sind Wohnhaus und Scheune.

p **Neustadt** (Wejherowo), 26. Juli. In der letzten Sitzung der Bäckerinnung wurden gleich nach der Eröffnung für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Neuwahlen vorgenommen, und zwar wurde anstelle des bisherigen Kassenführers Franz Ellwart Meister Skozypczak gewählt, anstelle des Beisitzers Schonenberger Samp; neugewählt wurde ein Kassenrevisor Meister Melzer.

\# **Neuenburg** (Nowe), 26. Juli. Der letzte Wochenmarkt brachte reichlich Butter, deren Preis von 1,30 auf 0,90 herunterging. Eier kosteten 0,80—1,00 die Mandel, Kartoffeln 3,50—4,00 der Zentner.

b **Prust**, Kreis Schwetz, 26. Juli. Kürzlich brach auf dem Gehöft des Besitzers Schülke in Sandsee ein Feuer aus, dem der Stall, die Scheune, der Schuppen und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind ferner 3 Pferde, 15 Stück Rindvieh und 18 Schweine. Das Feuer ist durch Brandstiftung entstanden, und der Schaden zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Der Besitzerin Hausbrand hierselbst wurde die Räucherkammer ausgeräumt. — Der Besitzerin Adler in Gollusсhütz wurde eine Badewanne gestohlen.

w **Soldau** (Działdowo), 26. Juli. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt in Heinrichsdorf (Płośnica) war bei schönem Wetter gut besucht. Gute Milchkühe brachten 200—250 Złoty, II. Sorte 170—200 Złoty, III. Sorte 130 bis 160 Złoty; Färsen 1—2jährig kosteten je nach Qualität 80—140 Złoty, Fettvieh von 25—30 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Junges Fettvieh war gesucht und gut bezahlt. Der Auftrieb war mittelmäßig, jedoch wurden viele Kaufabschlüsse getätigt. Auf dem Pferdemarkt war nicht viel Material angeboten. Es wurde mancher Geschäftsabschluß in der Preislage von 200—300 und in der Preislage von 100—180 getätigt.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 26. Juli. Am letzten Sonntag fand in der Schwesternhauskirche zu Vandsburg die Abschiedsfeier des nach China auswandernden Missionars Schultz unter zahlreicher Beteiligung statt. In erhebenden Worten wurde die Missionsarbeit in China geschildert und dem auswandernden Missionar Gottes reichster Segen auf seinem neuen Arbeitsfeld gewünscht. Die Feier wurde durch mehrere Chorgesänge verschönt.

Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der Arbeiter Paul Kryżak aus Loßburg wegen Diebstahls von 20 Ztr. Kartoffeln auf dem Rittergute Borówki zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Wochen Haft.

Bei dem Landwirt L. Rahr in Plötzig Abbau drangen unlängst unbekannte Diebe in dessen Wohnung und stahlen die gesamte Wäscheausstattung seiner drei Töchter im Werte von 3000 Złoty. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man: Landbutter 1,30, Molkereibutter 1,40, Eier 0,80 die Mandel, Eßkartoffeln (rote Rosen) 2,50—3,00 der Zentner, Sauerkirschen 0,15—0,20 (Liter), Weißkohl 0,20, Schnittbohnen 0,20, Äpfel 0,25—0,30. Die Preise für Ferkel auf dem Schweinemarkt schwankten zwischen 9,00—12,00 Złoty pro Paar.

Juristische Rundschau.

Ausländer und Staatsbürger.

Wieder ein Fall von Differenzierung im Umrechnungsverfahren für hypothekarische Schulden.

Ein interessanter Rechtsstreit aus dem Gebiete der Umrechnungsvorschriften für hypothekarische Schulden einerseits gegenüber dem polnischen Staatsbürger, andererseits gegenüber dem Ausländer, beschäftigte wieder dieses Gericht.

Hier handelt es sich weniger um eine Rechtsfrage als um eine doppelseitig aufzufassende Tatsachenfrage. Ein Deutscher, der polnischer Staatsbürger geworden war, besaß eine Schuldverschreibung auf dem in Pommerellen gelegenen Landgute Żukowo im Betrage von 31 000 Mk. als Restteil des Kaufpreises für das im Jahre 1918 verkaufte Gut. Diesen Betrag zedierte er, nachdem er nach Danzig übergesiedelt war, seinem dort wohnhaften Sohne, mit dem Zwecke, die Realisierung der Schuld durchzuführen.

Der Sohn verlangte nun beim Sąd Okręgowy die Umrechnung des Betrages nach der Skala für Rechtsansprüche polnischer Staatsbürger, indem er geltend machte, daß die Schuldenverschreibung ihm vom Vater zediert wurde, bloß zu dem Zwecke, damit er die Realisierung betreibe, während der Anspruch auf den Betrag dem Vater vorbehalten bleibt. Der Sąd Okręgowy wies aber die Forderung ab, indem er die Zession als eine Zession des Rechtsanspruches auffaßte, der dem Kläger als Danziger Staatsbürger das Recht auf Umrechnung nach Skala für polnische Staatsbürger nicht gebe.

Diesen Spruch hob das Appellationsgericht in Thorn auf, nachdem es festgestellt hatte, daß die Zession tatsächlich nur zum Zwecke der Realisierung erteilt wurde. Wenn auch unnötigerweise, aber doch in einer dem Höchsten Gericht später Anlaß zu interessanten Vergleichsanstellungen zwischen dem Danziger Umrechnungsgesetz und der polnischen Umrechnungsverordnung gebenden Bemerkung fügte das Appellationsgericht hinzu, daß wenn auch die Danziger Umrechnungsbestimmungen hier in Anwendung kommen sollten, so änderte dies nichts an dem Ergebnis der Umrechnung, da sowohl das Danziger Umrechnungsgesetz, wie die polnische Umrechnungsverordnung gleich vorteilhaft für den Kläger seien. Das Appellationsgericht erkannte, daß dem Kläger die Umrechnung nach dem 50prozentigen Skalasatze gebühre.

Der Gegner erhob natürlich Revisionsklage beim Höchsten Gericht, welches sie jedoch abwies, weil es den Standpunkt des Appellationsgerichtes teilte, daß es sich um eine Zession zu Realisierungszwecken und nicht um eine Zession des Anspruches selbst handle. Das Appellationsgericht habe seine Feststellung nach genauer Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände und Tatsachen gemacht und seine Schlußfolgerungen seien erschöpfend, detailliert, ausgiebig begründet und logisch aufgebaut. Wenn nun das Höchste Gericht entgegen den Einwendungen des Klagegegners, die sich auf andere vom Gegner angeführte Tatsachen stützen, zur Erkenntnis des gedachten Charakters der gegenständlichen Zession gelangte, so halte sich das in den Grenzen der freien Beurteilung des Gerichtes, die sich der Überprüfung des Revisionsgerichtes entzieht. Was die Bemerkung des Appellationsgerichtes anbelangt, daß es gegenstandslos wäre, darüber zu rechten, ob die Danziger Umrechnungsvorschriften, oder die polnischen in Anwendung zu bringen seien, weil beide Umrechnungsgesetze gleich vorteilhaft für den Kläger seien, so ließ es sich das Höchste Gericht nicht entgehen, obgleich, wie es erklärte, gegenüber dem Klagebegehren und seiner vollkommenen Berücksichtigung, dies überflüssig erscheine, — doch die interessante Feststellung zu machen, daß die Danziger Umrechnungsmethode für den Kläger fast doppelt so vorteilhaft wäre, wie die polnische. Nach der polnischen Umrechnung entfallen auf 100 Mk. (bei 50prozentigem Skalasatze) 38,46 Złoty, während nach der Danziger Umrechnung (§ 3 des Danziger Umrechnungsgesetzes) auf 100 Mk. 30 Danziger Gulden kommen. Aus den Akten habe auch das Höchste Gericht festgestellt, daß der Zedent im Laufe des Verfahrens verstorben sei und daß in diesem Falle der Kläger auch der Erbe des Anspruches sei, weshalb, wenn das Umrechnungsbegehren jetzt gestellt worden wäre, der Anspruch nach den Danziger Vorschriften behandelt hätte werden müssen, woraus der Kläger den doppelten Vorteil hätte haben müssen und der Gegner über den doppelten Nachteil würde sich zu beklagen haben.

Daß die Tatsachenzusammenhänge, die dem Rechtsfall, obwohl er keine ausgesprochene Rechtsfrage enthält, dennoch eine ziemlich interessante Prägung geben. (Höchstes Gericht Aktenzahl C III 35/33.)

Graudenz.

Thorn.

Flugzeuge und Pakte.

Unter diesem Titel veröffentlicht die offiziöse **„Gazeta Polska“** an leitender Stelle interessante Betrachtungen ihres Londoner Korrespondenten über die gegenwärtige internationale Lage, aus denen wir das folgende hier hervorheben wollen:

Heiße Julitage wie im Jahre 1914 vor der großen Schlächterei der Völker. Ein Mensch, der nach 20 Jahren aus der Lethargie erwacht ist, könnte viel Analogie darin finden. Konflikte, Rüstungen, geheime Diplomatie, diesige Atmosphäre, Mißtrauen, Alarm, „eingekreistes“ Deutschland, mit Rußland sich verbrüderndes Frankreich, unentschlossenes England. Alles rufen die hiesigen Kassandren ins Gedächtnis zurück und weisen auf noch größere Wirren als damals, auf eine noch größere Gefahr des Krieges, der noch hundertmal blutiger und grausamer sein wird als der letzte. Man warnt vor der Wiederholung der damaligen Fehler, die England in die europäische Katastrophe hineinzogen. Welches ist die Moral davon? Genf bleibt eine schöne Illusion. Die Parole der Stunde ist die Sorge um die eigene Haut. Einige Tage nachdem man Herrn Barthou mit Komplimenten überschüttet und ihm den Segen für die Ostpakte erteilt hat, sprach die Englische Regierung durch den Mund Baldwins mehr zur Sache. Die Piatiletki (Fünfjahrpläne) sind jetzt in Mode. Der englische Fünfjahrplan hat übrigens nichts zu tun mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft. Sein Zweck ist der, einer Benachteiligung Englands im Luftschutz ein Ende zu machen. Das stolze Albion nimmt in Sachen der Luftrüstung die sechste Stelle ein — hinter Frankreich, Amerika, Rußland, Japan und Italien. Seit langem gingen die Klagen über diesen Stand der Dinge, der den Erfordernissen der Sicherheit Großbritanniens und seinem Prestige als Großmacht nicht entspricht. Die Regierung mit dem exsozialistischen Premier schwankte, ob sie den verwünschten Weg des Wettrüstens beschreiten soll. Sie zögerte lange, da sie sich der Hoffnung hingab, daß sich vielleicht doch etwas auf der Genfer Konferenz erlangen ließe, deren Protektor er war, aber schließlich mußte er unter dem Druck der konservativen öffentlichen Meinung, heute der einzigen Zuflucht im Lande, zurücktreten. Baldwin, der seinerzeit den Luftkrieg die „Schande der Zivilisation“ nannte, und seine vollständige Aufhebung verlangte, wobei er behauptete, daß es darin keinen Schutz gäbe, d. h. keine erfolgreiche Möglichkeit, dem Bombardement der Städte aus der Luft zu begegnen, verlangt heute vom Parlament 500 neue Kriegsluftfahrzeuge. Er macht dafür vier Gründe geltend, die England veranlaßt haben, seinen Standpunkt zu ändern: 1. die falsche Rechnung bezüglich der Genfer Konferenz; 2. die zahlreichen Befürchtungen wegen der Unruhe in Europa; 3. den Umstand, daß die anderen Staaten dem Beispiel Englands nicht gefolgt sind und ihre Rüstungen nicht verringert haben; 4. die auf England lastende Pflicht, die Verpflichtungen des Völkerbundpaktes und des Locarno-Paktes zu erfüllen. Das wesentlichste Motiv ist indessen zweifellos die eigene Unsicherheit.

Der Korrespondent weist dann auf die ziffernmäßige Rüstung der einzelnen Staaten hin, wobei England, wie schon erwähnt, eine ziemlich ungünstige Rolle spielt. Deshalb — heißt es dann weiter — werde die Regierung eine weitere Entwicklung auch der zivilen Luftschiffahrt unterstützen. Diese Fragen bildeten in der letzten Zeit den Hauptgegenstand der Presse-Erörterungen, während das Projekt Barthous in den Hintergrund trat. Das Interesse für diese Pakte dauerte übrigens nur kurze Zeit. Nach den günstigen Kommentaren während des französischen Besuchs, begannen die hiesigen Blätter sich skeptisch bezüglich der Möglichkeit des Abschlusses dieser Pakte nach dem französischen Plan und bezüglich ihres Nutzens zu äußern. In erster Linie herrscht starker Zweifel darüber, ob Deutschland den Pakten beitritt. Sodann zeigt selbst die liberale Presse, wie z. B. „News Chronicle“, volles Verständnis für die Vorbehalte seitens Polens und weist auf viele andere Schwierigkeiten hin, die erst überwunden werden müßten. Man betont hier den paradoxen Umstand, daß Litauen, das die Grenzen mit uns nicht anerkennt, von den Pakten umschlossen werden könnte, während das mit Polen verbündete Rumänien daraus eliminiert ist. Wie soll man das alles vereinheitlichen und eine ganze Reihe ähnlicher Widersprüche in diesem komplizierten Bau beseitigen, dessen Fundamente zu wanken scheinen? Denn, gewähren tatsächlich die Pakte Sicherheit? Selbst der Wert des Rheinland-Paktes kann ernstlich in Frage gestellt werden. Wer kann mit Sicherheit behaupten, daß z. B. England unter dem Regime der Labour-Party sich beeilen würde, dem Hitler-Deutschland gegen das radikale Frankreich Hilfe zu leisten oder auch, ob ein faszistisches Italien auf der Seite Frankreichs kämpfen würde, wenn ein Konflikt mit Deutschland gegeben wäre? Es wäre leicht, viele solcher Eventualitäten aufzuzählen, bei denen es fraglich erschiene, ob sie für das westliche Locarno eine Garantie abgeben würden. Und um wieviel weniger erst für sein Gegenstück im Osten! Nach Ansicht verschiedener englischer Blätter hat die Initiative Barthous bereits bankerott gemacht, und andere Blätter behaupten, daß sie im besten Falle das Schicksal des Vier-Mächte-Paktes teilen werde. Schließlich kann sie die nächste beste Kabinettskrisis in Frankreich zu Fall bringen, und danach sieht es gerade aus. Das französisch-sowjetrussische Konkubinat ist eine sehr interessante Zerstreuung (divertissement) auf der Arena der internationalen Politik. Aber England hat kein Interesse daran, es zu patronisieren.

In einer Woche erwartet man hier die Antworten aus Berlin und Warschau auf den platonischen Rat des Foreign Office in Sachen der Ostpakte. Wie heute die „Sunday Times“ schreiben, sind die Aussichten sehr schwach, zumal Deutschland wie auch Polen zahlreiche Vorbehalte gegenüber dem französischen Plan in seiner jetzigen Form machen. Man beginnt jetzt also nach irgend welchen Kompromissen zu suchen, nach Hintertüren und juristischen Krücken, was die ganze Geschichte ihres beabsichtigten Effektes entkleiden würde. Der beste Beweis dafür, wie wenig England auf diesen Effekt gerechnet hat, als es Frankreich seine guten Dienste anbot, ist seine Beteiligung nicht an den Pakten, sondern an dem Wettrüsten. Morgen beginnen in England die großen Luftmanöver. Über London werden einige Tage hindurch „feindliche“ Luftfahrzeuge kreisen, welche die heimatlichen Geschwader angreifen. Dieser Kampf wird am besten den englischen Bürgern klarmachen, daß die Ära der sicheren Isolierung auf ihrer Insel vorbei ist, die fast 900 Jahre keinen fremden Einfall erfahren hat. Er wird eine anschauliche Propaganda sein für den Fünfjahrplan eines Ausbaues der britischen Luftmacht, der mit der bisherigen Abrüstungspolitik Englands im Widerspruch steht.

Die Steuererleichterungen beim Neubau von Häusern.

Zu dem Gesetz über die Steuererleichterungen für Neubauten vom 24. März 1933 ist die Ausführungsverordnung vor kurzem erschienen. Das Gesetz sieht bekanntlich Steuererleichterungen mehrfacher Art vor: Erleichterungen bei der Gebäudesteuer resp. Nachlaß der letzteren für einen Zeitraum von 15 Jahren, und zwar für jede Art von Neubauten in Stadt und Dorf, die für Wohn-, industrielle und Handelszwecke bestimmt sind, wenn die Gebäude in der Zeit vom 1. 4. 33. bis Ende 1940 vollendet worden sind. Eingeschlossen sind alle Neubauten und Erweiterungsbauten. Umbauten kommen nur in Frage, wenn damit Erweiterungen verbunden sind. Erleichterungen bei der Einkommensteuer kommen nur in Frage beim Bau von Wohnhäusern. Hier haben auch Umbauten auf Erleichterungen Anspruch, vorausgesetzt, daß dabei neue Wohnräume entstehen. Die Erleichterungen sind hier zweierlei Art. Zunächst hat ein neues Wohnhaus (aber nur in der Stadt und nicht auf dem Dorfe) Anspruch darauf, daß die Einkünfte daraus 15 Jahre lang der Einkommensteuer nicht unterliegen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Eigentümer gewechselt hat oder nicht. Die zweite Erleichterung auf dem Gebiete der Einkommensteuer besteht darin, daß der Erbauer des Hauses das Recht hat, sich die Beträge seines Einkommens, die er für den Bau verwandt hat, von dem steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen. Und zwar selbst dann, wenn er das Haus verkauft hat. Diese Beträge werden im nächsten Jahre zu seinen Gunsten verrechnet. Im Gegensatz zu dem, was bisher, d. h. bis zum 1. 4. 33, gegolten hat, können Beträge, die in den Bau hineingesteckt worden sind, die aber aus Darlehen oder aus Ersparnissen herrühren, von dem Einkommen nicht abgezogen werden. Personen, die aus ihrem Diensteinkommen ein Haus gebaut haben, haben bis zum 1. 4. des auf die Vollendung des Hauses folgenden Jahres einen bezüglichen Antrag zu stellen und erhalten die Steuerbeträge, die ihnen während des Baues abgezogen worden sind, zurück. Anträge von Personen, die kein Diensteinkommen haben, auf endgültige Erleichterungen sind beim Finanzamt zu stellen, bevor die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr, das unmittelbar auf das Jahr folgt, in dem der Bau vollendet wurde, rechtskräftig geworden ist. Eine Verspätung des Antrags hat den Verlust der Erleichterungen für die ganze Bauzeit zur Folge, da verspätete Anträge, abgesehen von seltenen Ausnahmen, nicht berücksichtigt werden. Für das laufende Jahr 1934 kommt diese Strenge noch nicht zur Anwendung.

Dem Antrag auf Erlaß der Gebäudesteuer ist beizufügen: die Erlaubnis zum Bau, der bestätigte Bauplan, die Bestätigung, daß der Bau neu oder erweitert ist, die Genehmigung zur Benutzung des Gebäudes, und endlich eine Bescheinigung darüber, an welchem Tage die Benutzung begonnen hat. Den Anträgen auf Erleichterungen bei der Einkommensteuer ist gleichfalls die Genehmigung zum Bau beizufügen und außerdem ein glaubwürdiger Ausweis der auf den Bau verwandten Kosten und zwar für jedes Jahr besonders. Beizufügen ist auch der Betrag des Einkommens, der in jedem Baujahre auf den Bau verwandt worden ist.

Die Anträge sind an das Finanzamt zu stellen.

Freie Stadt Danzig.

Danziger Zentrumsfunktionäre verurteilt.

Vor dem Landgericht in Danzig hatten sich sieben Personen zu verantworten, die am 13. Juni vor der katholischen Kirche in Brösen bei Danzig nach dem Gottesdienst sich der Beleidigung von Amtspersonen und des Widerstandes schuldig gemacht hatten. An dem fraglichen Tage hatte sich die Hitler-Jugend nach dem Gottesdienst auf dem Platz vor der katholischen Kirche in Brösen versammelt. Ein Sprechchor forderte die katholischen Jugendgenossen zum Eintritt in die Hitler-Jugend auf. Ein Teil der Kirchenbesucher hatte darauf in einer Weise gegen die Hitler-Jugend Stellung genommen, die ein Einschreiten der Polizei notwendig machte. Bei der Festnahme eines besonders wild sich gebärdenden Führers der katholischen Christusjugend machte sich dieser des Widerstandes und der Beleidigung des Führers schuldig. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme wurden drei Angeklagte, die sämtlich Funktionäre der Zentrumspartei bezw. der Zentrumsjugend sind, zu Gefängnisstrafen von mehreren Monaten verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß bei diesem Kampf die Weltanschauungen, in dem das Gericht nicht als Mittler aufzutreten habe, der Fanatismus der Anhänger der Zentrumspartei klar zutage getreten sei. Das Gericht habe sich jedoch für eine milde Strafe entschieden, in der Hoffnung, daß sie als Warnung gelten werde.

Stuttgarter Festwoche 1934.

Mit der vom 8. bis 16. September stattfindenden Festwoche beschreitet das Deutsche Ausland-Institut einen neuen Weg, um Reichsvolk und Auslandsdeutschtum einander näher zu bringen. Die herrlichsten Früchte aus Dichtung, Musik und Wissenschaft unserer Volksgenossen außerhalb des Reiches lassen uns einen Blick tun in ihre Seele. Wir werden mit Freuden gewahr, trotz aller Einwirkung fremder Landschaft, Menschen und Kultur entspringt ihr kulturelles Schaffen den gleichen Quellen. Ein reichhaltiges Programm wird die Stuttgarter Festwoche darbieten, und doch kann sie uns die Fülle auslandsdeutschen Kulturbesitzes nur ahnen lassen.

Besonders stark vertreten sind im Rahmen der Stuttgarter Festwoche

Musik und Lied.

Der Brukenthalchor Hermannstädter Chorknaben veranstaltet ein weltliches und ein geistliches Konzert. Das Orchester des Reichssenders Stuttgart bringt in einem großen Sinfoniekonzert Werke von Hugo Wolf, Paul Richter, Hans Pfitzner und Franz Liszt zu Gehör. Kammersängerin Lula Mysz-Gmeiner, mit Egon Siegmund am Flügel — beide aus Kronstadt / Siebenbürgen — singt im weißen Saal des Neuen Schlosses Lieder auslandsdeutscher und schweizerischer Tondichter. Ein Serenadenabend des Wendlingquartetts, der dem Schaffen sudetendeutscher und elsässischer Meister geweiht ist, findet im Hof des Hauses des Deutschtums statt. Der Liederabend „Vom singenden deutschen Volk“, bei dem Walther Hensel, der Begründer der Finkensteiner Volkssingbewegung, mitwirkt, vermittelt einen Eindruck vom Volkslied der Auslandsdeutschen in alter und neuer Zeit. Als Abschluß der Festwoche veranstaltet der Kreis Stuttgart des Deutschen Sängerbundes unter Mitwirkung auslandsdeutscher Gesangvereine ein großes Chorkonzert.

Schauspiel und Oper

werden ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt. Kurt Kluges „Ewiges Volk“, ein Schauspiel aus dem Kärntner Freiheitskampf, wird als Festaufführung im Württ. Staatstheater gegeben, Mozarts Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“ wird neu einstudiert. Eine Elsäßer Chor- und Theatervereinigung führt 3 Einakter in Straßburger Mundart auf.

Eine literarische Morgenfeier,

eine baltische und eine siebenbürgische Dichterstunde, in denen bekannte Schriftsteller der beiden Volkstumsgebiete aus eigenen Werken lesen, gewähren Einblicke in das auslandsdeutsche dichterische Schaffen.

Eine Stunde des deutschen Volkstums

zeigt Volksbrauch, Volkstracht und Volkslied bei den verschiedensten deutschen Volksgruppen Europas. In Vorträgen, Ansprachen und Predigten bedeutender auslandsdeutscher Kirchenmänner kommen Wissenschaft und gesprochenes Wort zu ihrem Recht. Während der ganzen Dauer der Festwoche findet im Kunstgebäude eine Ausstellung „Deutsches Volk jenseits der Grenzen“ sta“.

In den hier skizzierten Rahmen hat das Deutsche Ausland-Institut seine diesjährige Jahreshauptversammlung am 12. und 13. September eingebaut.

Weitere Auskunft erteilt das Deutsche Ausland-Institut, Stuttgart, Haus des Deutschtums, bei dem auch das vorläufige Programm angefordert werden kann.

Briefkasten der Redaktion.

„Herta“. Wenn das Grundstück noch denselben Wert hat wie im Jahre 1913 kann der Gläubiger die volle 100 prozentige Aufwertung = 3703,70 Zloty verlangen; hat das Grundstück aber an Wert verloren, so muß dies in der Aufwertung prozentual seinen Ausdruck finden. Hat das Grundstück z. B. 40 Prozent seines Wertes verloren, so kann die Aufwertung nur 60 Prozent = 2222,22 Zloty betragen.

K. K. 27. Sie können das eine oder das andere tun — nach Ihrer Wahl. Am besten ist es aber: Sie tun keines von beiden.

„Czarnków“. Wir können über den Fall nicht mit Sicherheit urteilen, da wir die Entstehungsgeschichte der Forderung nicht kennen. Da nicht anzunehmen ist, daß Sie Geschäfte irgendwelcher Art mit dem Kreise gemacht haben, vermuten wir, daß es sich um Einlagen bei der Kreisbank oder der Kreissparkasse handelt. Ist dies der Fall, dann erscheint uns die Aufwertungssumme viel zu hoch, da die Aufwertungsquoten der kommunalen Sparkassen in unserem Gebiet sich in recht bescheidenen Grenzen halten, und die Aufwertung der Banken entsprechend der Aufwertungsverordnung für die Einlagen und Sparer noch ungünstiger ist. Deshalb erscheint es uns nicht ausgeschlossen, daß die Aufwertung in Ihrem Falle angefochten werden kann. Aber selbst wenn der Aufwertungsbetrag nicht anzufechten wäre, was uns aber sehr zweifelhaft ist, wäre mit Zwangsmitteln nichts zu machen, da die Aufsichtsbehörde intervenieren würde.

Joel Rubinsztajn und der polnische Graf.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter den polnischen Großgrundbesitzern, die von altem Adel sind, gibt es vermutlich verhältnismäßig mehr Originale, als in allen anderen Schichten des polnischen Volkes zusammengenommen. Jede Gegend kann sich dessen rühmen, einen Herrn von Soundso zu haben, über den eine Unmenge von Anekdoten kursiert. Die Erzählung dieser Anekdoten bildet eine stabile Quelle der Unterhaltung und des Ergötzens bei gesellschaftlichen Veranstaltungen und zwar während des unoffiziellen Teils, wo die Fesseln der Etikette abgelegt werden und nur das Gesetz der — Zwanglosigkeit herrscht. Wenn man nicht gerade von der leidigen Politik redet, nicht strategische Pläne für den künftigen Krieg entwirft, nicht Bridge spielt oder flirtet, — erzählt man sich noch einmal das halbe Dutzend Geschichten von unserem lieben Nachbarn, z. B. dem Grafen X., Geschichten, die zwar schon jedes Kind in der Gegend kennt, die aber trotzdem immer wieder gern gehört werden und die ganze versammelte Gesellschaft heiter stimmen. Der Held dieser Anekdoten, dem ein Profil aus „guter alter Zeit“ eignet, muß — selbstredend — genügend reich sein, oder sich doch dafür halten, um sich Situationen, in denen er sein Licht leuchten läßt, leisten zu können. Manchmal sind indessen die Eigentümlichkeiten des betreffenden Originals von so ausgesprochen „regionalem“ Charakter, daß nur alteingesessene Leute einer „tief in der Provinz“ gelegenen „Region“ für sie Verständnis haben. Trifft solch ein Original aber auf jemanden, der aus einer ganz anderen Gegend kommt und kein Gefallen an originellem Spaß findet, dann kann es geschehen, daß der originelle Mensch Angeklagter in einem Prozesse wird und daß der Stoff zu einer Anekdote in eine Zeitungsnotiz über eine Gerichtsverhandlung ausartet.

Hier eine authentische Meldung aus Łomża, welche wir einer Warschauer Zeitung entnehmen. Der Besitzer eines bei Łomża gelegenen Gutes, Graf Ignacy H. war in der ganzen Umgegend als ein Mann bekannt, der seine Geldverpflichtungen stets sehr pünktlich erfüllte. Er hatte aber die seltsame Gewohnheit, bei der Rückerstattung des Geldes an den Gläubiger die Worte zu richten: „Da hast du dein Geld, du Schuft, du Gauner!“ Die ganze Gegend dort hinter Łomża hat sich damit, wie mit einem feststehenden Brauche, seit Jahr und Tag abgefunden, und die Gläubiger des Grafen, die sich ihr Geld holen kamen, ließen die bekannte Grafenformel ruhig über sich ergehen, überhörten sie, oder quittierten sie als einen Spaß, und konzentrierten ihre Aufmerksamkeit vorzüglich auf das Geld, das sie erhielten. Plötzlich aber ereignete sich eines Tages etwas ganz Neues. Das Schicksal wollte, daß die Rolle eines Gläubigers des Grafen einem Juden, mit Namen Joel Rubinsztajn zufiel. Wir wissen nichts Näheres über dieses Mannes Vorleben; doch das ist gerichtlich erwiesen, daß er sich die bekannte und allgemein bewilligte Aussprache seitens des Grafen nicht gefallen lassen wollte. Als er gerade eine Forderung einzutreiben hatte, nahm er einen Zeugen mit und verklagte den Grafen, nachdem dieser bei der Einhändigung des Geldes die übliche Formel hergesagt hatte, wegen Ehrenbeleidigung beim Gericht in Łomża. So kam es zu einer sensationellen Gerichtsverhandlung, bei der das Gericht erkannte, daß der Spaß des Grafen von jemandem, der den Spaß nicht anerkennen wollte, der mit ihm getrieben werde, als Ehrenbeleidigung aufgefaßt werden könne, und daß das Gericht dem Kläger von Gesetzeswegen unbedingt Recht geben müsse. Infolge dessen verurteilte das Burggericht den Grafen H. zu einer Geldstrafe von 200 Zloty. Der Graf legte gegen das Urteil Berufung ein; doch wieder mit negativem Erfolg, denn das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Was weiter? Nun, Graf Ignacy H. ist wahrhaftig ein Original und handelte auch demgemäß. Er wandte sich an das Oberste Gericht um Kassation des Urteils. Nachdem das Oberste Gericht über den Fall Joel Rubinsztajn contra Graf H. entschieden haben wird, wird die ganze Angelegenheit verpfuscht sein, wenn sich nicht ein begabter Lustspieldichter des dankbaren Themas erbarmt.

Der kommende Krieg im Fernen Osten.

Im Warschauer „Kurjer Poranny“ finden wi eine längere Betrachtung über dieses seit langem öffentlich erörtete Thema, in der es u. a. heißt:

Während Europa seine chronischen Krankheiten durch Pakte und Ähnliches zu kurieren sucht, scheint man bezüglich des Fernen Ostens der Ansicht zu sein, daß es für die dortige Ordnung der Verhältnisse ein Heilmittel nicht gibt außer einem gehörigen Aderlaß. Deshalb hört man dort nichts von Pakten irgendwelcher Art, und man beschäftigt sich nur mit der Vorbereitung für die blutige Auseinandersetzung, und zwar tut man dies in vollster Öffentlichkeit. Es handelt sich diesmal nicht um einen japanisch-chinesischen Konflikt, sondern es handelt sich um einen wirklichen Krieg, ja um einen wirklichen und entscheidenden Krieg, dessen Atem schon auf dem ganzen Gebiet zwischen Tokio und Minsk spürbar ist. Die Lage ist soweit klar, daß selbst offizielle Persönlichkeiten sich nicht die Mühe geben, die Situation zu maskieren.

Nach allgemeiner internationaler Ansicht ist die Lage Sowjetrußlands erheblich gerader und einfacher. Jedermann versteht, daß Rußland nicht der Angreifer sein wird und sein kann. Schon deswegen nicht, weil das ungeheuere leere Gebiet, das es von dem Schauplatz des künftigen Krieges trennt und die minimale Entwicklung der Verkehrsmittel auf dem bedrohten Gebiet, sowie die vollständige Absorbierung der Kräfte für die Schaffung eines neuen Volkes und neuer wirtschaftlicher Bedingungen im Lande ihm dies unmöglich machen. Deshalb ist es schwer, Sowjetrußland Eroberungspläne anzudichten. Anders steht die Sache mit Japan. Der ständige Refrain aller seiner offiziellen und halboffiziellen Erklärungen ist die Notwendigkeit der Schaffung normaler Bedingungen für seine Großmacht-Entwicklung. In der Praxis bedeutet dies das Streben nach vollständiger Hegemonie im Fernen Osten. Diese These richtet sich einmal gegen China und gegen alle internationalen Interessenten in diesem Lande und andererseits gegen die Einflüsse und den Besitz Sowjetrußlands im Fernen Osten. Während indessen die chinesische Frage auf andere Weise gelöst werden könnte, dürfte der Gegensatz zu Sowjetrußland friedlich nur dann geregelt werden, wenn der Sowjetverband auf seine Rechte und seinen Besitz im Fernen Osten vollständig verzichten würde, was man sich natürlich nicht vorstellen kann. Es bleibt also nur der Krieg, und diesen Krieg muß man in der nächsten Zeit erwarten. Nach nichtamtlichen Informationen, die der Presse aus den militärischen Kreisen zugegangen sind, wird dieses Ereignis im Jahre 1935 eintreten.

Nachrichten über japanische Vorbereitungen kommen von allen Seiten. Die europäischen Waffenfabriken und Flugzeugfabriken etc. haben ungeheuer große Bestellungen erhalten, und es versteht sich von selbst, daß auch die japanischen mit Volldampf arbeiten. Den Löwenanteil des Budgets hat man trotz des Protestes einzelner Minister auf die Versorgung der Armee und den Ausbau der Flotte verwiesen. Die Mandschurei wird mit einem Netz strategischer Eisenbahnen versehen, die es Japan ermöglichen, starke Kräfte rasch auf das Gebiet der kommenden Kämpfe zu werfen. Alle Kriegsschiffe alter Konstruktion sollen durch neue ersetzt werden, etc.

Der Spezialkorrespondent einer italienischen Zeitung bereiste den Fernen Osten, um dort aus eigener Anschauung die Stimmung und die Vorbereitungen kennen zu lernen. Die eigenen Wahrnehmungen bestätigen vollkommen das Vorhergesagte. Der Korrespondent hat auch die Schutzmaßnahmen Sowjetrußlands in Augenschein genommen, das auf den bedrohten Gebieten erhebliche militärische Kräfte konzentriert hat, die nach seinen Informationen 300 000 Mann erreichen. Daß Blücher, der Kommandant der Sowjetkräfte im Fernen Osten, selbst auf den bevorstehenden Zusammenstoß hingewiesen hat, ist bekannt.

Der italienische Korrespondent macht auch einige zutreffenden Bemerkungen über den möglichen Ausgang des Krieges. Er weist auf das unzweifelhafte Übergewicht Japans hin, das wegen der Nähe des Kriegsschauplatzes imstande sein wird, rasch starke Kräfte dahin zu werfen, und daß es dank der hoch entwickelten Eisenbahnverkehrsmittel in der Mandschurei in der Lage sein wird, rasch mit diesen Kräften zu manövrieren. Der Korrespondent fügt hinzu, daß Rußland, nachdem es sich aus der Mandschurei zurückgezogen hat, im Fernen Osten „nur noch auf einem Fuße stehe“. Aber er erkennt auch an, daß die großen und wenig bevölkerten russischen Gebiete daselbst, sowie das strenge Klima die natürlichen Bundesgenossen der Sowjettruppen sein werden, die man als ernste Gegner der angreifenden Japaner betrachten müsse. Die Frage des japanischen Sieges stellt sich selbst für Leute im Auslande, die Rußland wenig kennen, sehr rätselhaft und unsicher dar. Und wenn wir auf diese Frage auf Grund der Analyse der einzelnen Schutzmöglichkeiten des Sowjetverbandes untersuchen würden, so würde das Ergebnis des künftigen Krieges sich noch nebelhafter darstellen. Man müßte nämlich auch den hohen Grad nationalen Bewußtseins der Sowjetarmee in Betracht ziehen und die Zeit, die ihr zweifellos gestattet habe, sich mit den besten technischen Mitteln zu versehen, und schließlich dem Charakter des Krieges als eines reinen Defensiv-Krieges, der den Überfallenen die Überzeugung bringt, daß er gerecht ist. Außerdem schließen die rassischen und ideologischen Unterschiede die Möglichkeit irgend einer Propagnada aus, die irgend einen zersetzenden Einfluß auf die Gegenseite ausüben könnte. Wenn es sich um einen Eroberungskrieg handelte, der zum Zwecke hätte, den Japanern etwa Korea und die Mandschurei im Namen des Triumphes der Weltrevolution abzunehmen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Chancen der Sowjets minimal wären; aber für die Sicherung des eigenen Landes kann die Armee dieser großen Macht in sich die Kräfte finden und gewisse Möglichkeiten an welche die früheren Theoretiker der Kriegskunst nicht im Traume dachten.

Alles dies deutet darauf hin, ohne daß man den endgültigen Ergebnissen vorgreift, daß der Krieg lang und blutig sein wird und daß die blitzartige Zurückwerfung Rußlands hinter den Baikalsee, wie sich dies gewisse Leute in der japanischen Armee vorstellen, in das Gebiet der reinsten Phantasie gehört. Dabei drängt sich die Frage auf, welche Gründe ein Volk in eine so riskante Aktion hineintreiben, das seine Fähigkeiten und seinen Lebenswillen im Laufe mehrerer Jahrzehnte auf den armseligen vulkanischen Inseln bewiesen hat, und das sich zu einer der stärksten Mächte der Welt entwickelt hat. Die Antwort darauf geben die offiziellen japanischen Erklärungen nicht. Zum mindesten nicht diejenigen, die zu **den breiten Massen gelangen. Das Land rüstet unter der** Parole des nationalen Schutzes, obgleich Kräfte, die es bedrohen, in seiner Umgebung nicht sichtbar sind. In Wirklichkeit ist es nicht schwer, die Antwort zu finden, wenn man die ernsten Schwierigkeiten des Landes in Betracht zieht. Japan ist infolge seiner Zusammenarbeit mit dem Westen ermüdet und beginnt einzusehen, daß ihm die Zivilisation des Westens und der Grundlagen seiner Kultur nicht zusagen. Im Laufe der verschiedenen Jahrzehnte, in denen es mit dem Westen zu tun hatte, kam es zu der Einsicht, daß man vom Westen nur soviel erlangen kann, als man ihm mit Gewalt entreißt. Die Drohung der kommunistischen Einflüsse seitens Rußlands, vor allem aber auch die Tätigkeit der Westmächte in dem von der Anarchie beherrschten China und die Abhängigkeit dieses Riesenlandes vom westlichen Kapital, all dies könnte bei weiterer Entwicklung in der Tat die Macht Japans im Schach halten. Die Schaffung einer Landbasis in Gestalt des Mandschurischen Staates war der erste Schritt, um aus dieser Lage herauszukommen; Rußland vom pazifischen Gestade abgedrängt, soll der zweite Schritt sein, und die Hineinziehung von ganz China in das Gebiet seiner panasiatischen Politik — der dritte. Das große asiatische Volk will den Ort und die Umstände, die der weiteren Entwicklung als Großmacht entsprechen, erlangen und will alles, was ihm dabei hinderlich ist, beseitigen oder zerschlagen. Keine internationale Zusammenarbeit kann dieses Ergebnis sichern. Kein Pakt kann ihm dies geben, es bleibt also nur der Glaube an die eigene Kraft, und auf diese Kraft beruft sich Japan offen und frei.

Jede der beiden interessierten Parteien hat also ihre Gründe, und jede von ihnen drängt die geschichtliche Notwendigkeit zum Kriege, der zur Schande des 20. Jahrhunderts bis jetzt das einzige Mittel war, alle die bestehenden internationalen Konflikte zu lösen. Ob indessen und in welchem Maße dadurch das blutige pazifische Problem gelöst wird, das kann niemand auf der ganzen Welt voraus wissen. Denn eine dieser Parteien hat keinen Ausweg und muß sich wehren, und die zweite will ihre Kräfte für die Durchführung ihrer Pläne messen.

Baltische Reisesaison.

Im Leitartikel seiner Ausgabe vom 26. Juli beschäftigt sich unter diesem Titel der „**Kurjer Poznański**“ mit den mannigfachen Reisen prominenter politischer Persönlichkeiten nach den Hauptstädten der russischen Randstaaten an der Ostsee und bringt diese Reisen in Zusammenhang einerseits mit der lebhaften politischen Betätigung dieser Staaten, seitdem Rußland infolge seiner inneren Aufgaben und seiner Inanspruchnahme im Fernen Osten nicht mehr ein solches Schreckgespenst darstellt wie bisher, und andererseits mit dem französischen Plan eines Ost-Locarno, dem Herr Barthou diese Randstaaten auf gleichem Fuße mit Rußland, Deutschland, Polen und Frankreich angliedern möchte. Dann fährt das genannte polnische Blatt fort:

In diesem Zusammenhange hat das letzte diplomatische Vorgehen Frankreichs in Kowno Anspruch auf lebhaftes Interesse. Angekündigt ist eine Reise Herriots nach Litauen, die durch den kürzlichen Kownoer Aufenthalt des Herrn Pfeiffer, eines hervorragenden Vertreters der Radikalen in der französischen Deputiertenkammer, vorbereitet worden ist. Wie der vorjährige Aufenthalt Herriots in Sowjetrußland, so soll auch seine neue Reise nach Osteuropa offensichtlich den Pariser Projekten die Wege ebnen.

Bezeichnend ist es, daß von den drei baltischen Hauptstädter Herriot sich gerade Kowno ausgesucht hat. Offenbar hofft er hier die besten Aussichten für eine Unterstützung der Pläne Frankreichs zu finden mit Rücksicht darauf, daß das Verschwinden des deutsch-russischen Bündnisses ein wirkliches Vakuum geschaffen hat.

Das Überraschende dabei ist, daß die französischen Bemühungen am Baltikum in derselben Zeit erfolgen, da aus Warschau Reisen leitender polnischer Persönlichkeiten nach den baltischen Hauptstädten stattfinden: des Außenministers Beck nach Reval und Riga und des Obersten Prystor und noch einiger anderer Politiker nach Kowno.

Das nationaldemokratische Blatt schließt seine Betrachtung mit den Worten: „Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, **daß diese zahlreichen Baltikum-Reisen in der Sommer-Saison zwischen dem Quai d'Orsay und unserem Brühlschen Palais nicht hinreichend in Einklang gebracht worden sind.**“

Wir möchten hier ein kurzes Wort über Barthou, den Urheber des Ostpaktgedankens, anfügen, das ihm Léon Dandet im Leitartikel der neuesten hier eingetroffenen Ausgabe der „Action Française“ (vom 24. Juli) widmet. Dandet schreibt:

„Die Agitation Barthous und seiner Pakte und Gegenpakte, die so nutzlos und lächerlich sind, geben mir zu denken, daß seine Kenntnisse in der Außenpolitik nicht weiter reichen als diejenigen Briands. Ich kenne Barthou. Er ist der Typus des parlamentarischen Intriganten niedrigster Sorte, der die Intrige in die Diplomatie überträgt.“

Wie man weiß, ist der realistische Journalist unter den Franzosen nicht der einzige, der die Barthousche Paktmanie so abfällig beurteilt.

*

Osteuropa treibt eine selbständige Politik!

Reval, 26. Juli. (PAT) Im Schloß in Reval, in den Gemächern, die dem polnischen Außenminister Beck zur Verfügung gestellt worden sind, fand eine Konferenz der polnischen und estnischen Journalisten statt. Außenminister Beck hielt eine längere Rede und befaßte sich darin mit dem Thema, das er mit den estnischen Staatsmännern behandelt hatte. Minister Beck erklärte, eine der Hauptsorgen der Polnischen Regierung bestehe darin, in die internationale Politik konstruktive und positive Elemente hineinzutragen. **„Polen und Estland wollen nicht passiv den negativen Strömungen im politischen internationalen Leben zuschauen.** Beide Länder haben stets das gemeinsame Ideal gefunden. Wenn Schwierigkeiten aufgetaucht sind, dann mußten sie überwunden werden und wenn Gelegenheiten zu konstruktiver Arbeit zu sehen waren, dann mußten sie ergriffen werden.

Überblicke man die letzten politischen Ereignisse, dann könne man feststellen, daß in den östlichen Gebieten Europas die positivsten Ergebnisse einer politischen Arbeit erzielt worden seien. Man habe diesen Teil Europas als den gefährlichsten angesehen. Man müsse demgegenüber aber einen großen Vorsprung feststellen. Außenminister Beck gab dann seiner Genugtuung Ausdruck, daß in jedem Arbeitsabschnitt Polen und Estland vollständig solidarisch zusammenstünden.

Auf den Ostpakt übergehend bemerkte Außenminister Beck, daß er dieses Thema in seinen Unterredungen mit Außenminister Seljamaa und anderen Staatsmännern Estlands berührt habe. „Wir sind der Auffassung, so fuhr der polnische Minister fort, daß dieses Projekt ein durchaus interessanter Gedanke ist, den man näher kennen lernen muß. Weder Polen noch Estland können einem Projekt mit neuen Konstruktionen gleichgültig gegenüber stehen. Im Laufe der letzten zwei Jahre sind jedoch die meisten konstruktiven Arbeiten in Osteuropa bewältigt worden. Heute können Polen und Estland nur die vollständige Übereinstimmung ihrer Ansichten feststellen. **Ich glaube, so schloß Außenminister Beck, daß wir, nämlich Polen, Estland, Lettland, Sowjetrußland (!!), Finnland und andere die Anerkennung vom übrigen Europa für eine geleistete gute Arbeit fordern dürfen. Zwischen Polen und Estland gibt es keine Schwierigkeiten.**

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 29. Juli.

Deutschlandsender.

06.15: Nationalsozialistischer Morgengruß. Anschl.: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde: Frei und mutig in allen Dingen! 09.45: Jahresblüher in Garten und Haus. 10.00: **Viermal Sport.** Staffelfunkbericht. Jugend — Kraft — Mannschaftssport — Leistung. 11.30: **Rund um das Kampfspiel-Stadion.** Stimmungsbild aus Nürnberg. 12.00: Konzert. 14.00: Kinderfunkspiele: „Der Froschkönig“, Märchenspiel nach Grimm. 14.45: Eine Viertelstunde Schach. 15.00: **„Jung das Herz und froh der Sinn.“** (Schallpl.). 16.00: Konzert. 18.10: **Des Basses Grundgewalt** (Schallpl.). 18.30: **Schlußtag der Deutschen Kampfspiele.** 20.00: **„Lachpillen gegen Tanzfieber“.** Bunter Tanzabend mit lustigen Geschichten von G. Mühlen-Schulte. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Schallplatten. 06.15: Konzert. 08.25: Volkslieder. 09.05: Morgenfeier. 10.00: Sport. 10.40: Konzert. 12.00: Konzert. 14.30: Heitere Stunde. 16.00: Konzert. 18.30: **Schlußtag der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg.** 20.00: Piefke in Urlaub. 22.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Nationalsozialistischer Morgengruß. Anschl.: Konzert. 09.00: Evangelische Morgenandacht. 10.00: Viermal Sport. 11.20: So helfen die Kinder beim Aufbau des Volkes. 11.30: **Rund um das Kampfspiel-Stadion.** 12.00: Konzert. 13.10: Konzert. 15.00: Schallplatten. 16.00: Konzert. 18.00: Königsberg: Oppa Bleek. Dat natangsche Lieske unde ermländsch Josef vatelle sek Geschechtkes. 18.00: Danzig: Danziger Platt — wie scheen klingt dat! Lustige Kleinigkeiten in Danziger Mundart. 18.30: **Schlußtag der Deutschen Kampfspiele 1934.** 20.00: **Klaviermusik von C. M. v. Weber.** 20.30: Die schwäbische Nachtigall. 22.30—01.00: Tanz und Unterhaltung.

Leipzig.

06.15: Nationalsozialistischer Morgengruß. Anschl.: Konzert. 08.15: Orgelkonzert. 08.45: Deutsche Chorkantate. 09.30: Das ewige Reich der Deutschen. 10.00: **Viermal Sport.** 11.30. **Rund um das Kampfspiel-Stadion.** Stimmungsbild aus Nürnberg. 12.00: Konzert. 14.25: **Deutsches Bauerntum.** 15.00: **Wander- und Fahrtenlieder.** 15.30: **Wiking Ahoi!** Hörfolge vom Segeln. 16.00: Konzert. 17.20: Kammermusik. 18.00: Lustig durcheinander. 18.30: **Schlußtag der Deutschen Kampfspiele.** 20.00: Unterhaltungs-Konzert. 21.20: **„Gianni Schicchi“**, Kom. Oper v. Puccini. 22.50—00.30: Tanz und Unterhaltungsmusik.

Warschau.

08.35: Schallplatten. 12.10: Konzert. 14.15: Volkstümliche Musik. 15.15: Alte Walzer (Schallpl.(. 16.00: Tanzmusik und Gesang. 18.15: Polnische Musik. 19.15: Leichte Musik. Funkorchester und Radvan, Gesang. 20.12: **Konzert.** 21.02: Heitere Sendung. 22.30: **Schallplatten.**

Montag, den 30. Juli.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 12.00: Konzert. 13.00: **Robert Gaden und Willi Glahé spielen** (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: Bücherstunde. 17.35: Volkstümliches Konzert. 19.10 :Lob des Gartens. 20.15: **Stunde der Nation. Heinrich Marschner.** 21.00: **H. St. Chamberlain.** 21.25: Klütertriesel und Klothilde. Kate Kühl und Bruno Fritz als Hofmusikanten. 22.00: Nachrichten. 22.30: **Und nun 1936!** Rückblick auf die Kampfspiele 1934. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Schallplatten. 06.25: Konzert. 08.10: **Konzert.** 13.00: Konzert. 13.45: Heinrich Schlußnus singt (Schallpl.). 15.10: Kindheit. 15.30: Stunde der Heimat. 16.00: **Konzert.** 17.50: Liederstunde. 19.00: Die neue Schallplatte. 20.15: **Stunde der Nation. Heinrich Marschner.** 21.15: **Völkische Bollwerke in Schlesien: Nimptsch.** 22.45: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert (Schallpl.). 06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: **Meli.** Eine Kindergeschichte von Selma Lagerlöf. 16.00—17.30: **Konzert.** 17.45: Stunde der Stadt Danzig. 18.25: Jugendstunde. 19.00: **Königsberg: Franz Schubert.** 19.00: Danzig: Liederstunde. 20.15: **Stunde der Nation. Heinrich Marschner.** 21.00: **Schlachtruf der Jugend.** 21.30: Tanzmusik. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Konzert (Schallpl.). 12.00: Chorkonzert. 13.10: Fingerfertigkeit (Schallpl.). 14.10: Kehlfertigkeit (Schallpl.). 16.00: **Konzert.** 17.25: **Finnische Klaviermusik.** 18.20: **Aus Operetten.** 20.10: **Stunde der Nation. Heinrich Marschner.** 22.50: Bläserkammermusik. 23.30—00.30: Zur Unterhaltung (Schallplatten).

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Leichte Musik und Tanzmusik. 13.05: Sinfonische Tänze (Schallpl.). 16.00: **Die Quelle des Liedes,** musikalische Hörfolge mit Gesang. 17.15: **Kammermusik.** 17.40: Arien und Lieder. 18.15: Lieder. Chor von Jurand und Marrot (Schallpl.). 19.15: Leichte Musik (Schallpl.). 20.12: **Leichte Musik.** 21.12: Kammermusik. 22.15: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Kohleneinigung zwischen England und Polen.

Die anglo-polnischen Kohlenverhandlungen werden, obgleich sie privat sind, weitgehend von den Regierungen der beiden Länder unterstützt. Die Englische Regierung konnte wohl, hauptsächlich durch ihre neue, den heimischen Kohlenbergbau besonders berücksichtigende Handelsvertragspolitik, vor allem in den skandinavischen Ländern, den englischen Gruben wichtige und prozentual festgelegte Absatzmärkte sichern und damit die polnische Kohle, die in jenen Ländern seit dem englischen Generalstreik vom Jahre 1926 immer stärkere Fortschritte gemacht hatte, zurückdrängen. Es zeigte sich aber bald, daß Polen seine ganze Energie auf Märkte verlegte, die sich England noch nicht durch neue Handelsverträge sichern konnte, vor allem auf Italien und die übrigen Länder am Mittelmeer.

Aber auch für Polen war die Lage alles andere als befriedigend, da es seine Stellung nur unter größten Preisopfern behaupten konnte. Als es im April zu den Verhandlungen mit England kam, die einer Verteilung der Märkte und einer Festsetzung der Verkaufspreise dienen sollte, schlugen die polnischen Delegierten die Festlegung eines bestimmten Verhältnisses zwischen den gesamten englischen Kohlenexporten und der auf dem Seewege exportierten polnischen Kohle vor. Die Basis sollten die durchschnittlichen Exporte der Jahre 1931 bis 1933 bilden, und der englische Anteil sollte sich hiervon auf 82,4 Prozent, der polnische auf 17,6 Prozent belaufen. Die englischen Delegierten hatten damals keine Vollmachten zu diesen Vorschlägen, die als Grundbedingungen für eine Einigung in der Preisfrage gelten sollten, Stellung zu nehmen und leiteten sie lediglich an die Industrie weiter. Die polnischen Unterhändler kehrten zurück und hofften auf den baldigen Besuch der Engländer zwecks Abschluß eines Abkommens. Dazu kam es aber bisher nicht. Was man bis jetzt nur vermutete, wird nun bestätigt; die englische Grubenindustrie hatte die polnischen Vorschläge rundweg abgelehnt, mit der Behauptung, daß die Festlegung eines festen Verhältnisses zwischen der Kohlenausfuhr der beiden Länder gefährlich sei und daß überdies der Abschluß einer Reihe von Handelsverträgen den Engländern sichere Absatzmöglichkeiten geben. Als Gegenvorschläge wünschten die Engländer, daß sich die polnischen Gruben auf eine bestimmte Ausfuhrmenge beschränken sollten; dafür würden sie die Preise auf den Ausfuhrmärkten nicht unbillig drücken. Polen hat diese englischen Gegenvorschläge noch offen gelassen.

Aus Warschauer Berichten geht aber eindeutig hervor, daß auch hier keine Verständigungsmöglichkeit zu finden sein dürfte, so daß mit einer Verschärfung des englisch-polnischen Absatzkampfes mit noch stärkeren Preisunterbietungen gerechnet werden muß. Ein derartiges Ende der Einigungsversuche in der Kohlenfrage müßte natürlich auch die offiziellen Handelsvertragsverhandlungen zwischen den beiden Ländern äußerst ungünstig beeinflussen.

Vor dem endgültigen Abschluß der Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Seit geraumer Zeit sind bekanntlich zwischen den Vertretern der Danziger und der Polnischen Regierung Verhandlungen über eine Reihe von Wirtschafts- und Zollfragen geführt worden. Es hat sich dabei um Vereinbarungen gehandelt über die Einfuhrkontingente, den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen, die Marktregulierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Fische, den Veterinärverkehr, den Pflanzenschutz sowie über eine Reihe von Zollangelegenheiten. Nachdem in den letzten beiden Wochen die Verhandlungen in Zoppot fortgesetzt worden waren, sind sie am 25. d. M. zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Die beiden Delegationen werden nunmehr die fertiggestellten Abkommens-Entwürfe ihren Regierungen vorlegen.

Italiens Devisenbeschränkungen und der polnische Export nach Italien.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Dekret der Italienischen Regierung über die Devisenbeschränkungen bei Umsätzen mit dem Auslande führen keinerlei Erschwerungen für die Handelsbeziehungen zwischen Italien und Polen ein und bewirken keine Zahlungsbeschränkungen. Das erwähnte Dekret hat bloß die Bekämpfung der Spekulation mit der italienischen Valuta und den italienischen staatlichen Obligationen zum Zwecke. Im Bereiche der Erlangung von Devisen für nach Italien gelieferte polnische Waren bleiben die bisher geltenden Bestimmungen in Kraft.

Neue Verordnung über kosmetische Erzeugnisse.

Im „Dziennik Ustaw" ist eine Verordnung über die Einführung der behördlichen Überwachung der Herstellung und des Verkaufs kosmetischer Artikel in Polen veröffentlicht worden. Unter kosmetischen Artikeln im Sinne dieser Verordnung sind alle Mittel zur Reinigung, Färbung oder Pflege der Haut, der Haare, der Mundhöhle, der Zähne und Fingernägel zu verstehen. Alle diese Mittel müssen behördlich angemeldet werden, was durch vorgeschriebene Formulare zu erfolgen hat. Die Registrierung erfolgt nur, wenn alle in der Verordnung enthaltenen Vorschriften über die Herstellung, Zusammensetzung und Verpackung erfüllt werden. Bei der Werbung für diese Artikel sind ebenfalls bestimmte Vorschriften einzuhalten. Die Werbung darf keine Angaben enthalten, die geeignet sind, den Käufer in bezug auf Herstellung, Zusammensetzung und Wirkung der betreffenden Mittel irre zu führen. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung der Verordnung, daß sie auch auf alle aus dem Auslande eingeführten kosmetischen Artikel Anwendung findet. Die polnischen Vertreter der ausländischen Erzeuger sind für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

Die Verordnung tritt sechs Monate nach ihrer Veröffentlichung d. h. am 18. Januar 1935 in Kraft. Kosmetische Artikel, die den Bestimmungen der Verordnung nicht entsprechen, und am Tage des Inkrafttretens der Verordnung noch im Handel sind, können noch bis zum 18. Juli 1936 verkauft werden, müssen dann aber aus dem Verkehr gezogen werden.

Polens Pelzhandel.

O. E. Im Jahre 1933 ließ sich eine Belebung des polnischen Pelzhandels, namentlich im Engroß-Handel, feststellen. Im Frühjahr hatte die kühle Witterung die Umsätze gesteigert während im Herbst sowohl das schlechte Wetter, als auch die Mode zu einer Belebung des Geschäfts und vermehrten Umsätzen beigetragen hatten. Im vergangenen Jahre versuchten die polnischen Pelzerzeuger und Händler unter Umgehung der Leipziger Messe mit den englischen und amerikanischen Lieferanten in direkte Verbindung zu gelangen. Dies hatte eine Änderung der Einkaufsbedingungen zur Folge, denn die Leipziger Grossisten haben vorwiegend auf Kredit verkauft, während bei den Auktionen in London und Newyork fast ausschließlich gegen bar verkauft wurde. Bei dem Mangel an Betriebskapital seitens der polnischen Käufer hat dieser Umstand sich auf die Umsätze entsprechend ausgewirkt, so daß im Herbst ein gewisser „Warenhunger" eintrat. Dieser Warenhunger erfuhr eine Steigerung durch die neuen Erschwernisse bei der Einfuhr und der großen Nachfrage nach ausländischen Pelzen vor Einführung des neuen Zolltarifs im Oktober v. J. Da die Zollsätze für Pelze erhöht wurden, trachteten die Pelzhändler danach, sich nach Möglichkeit auf längere Zeit einzudecken. Bei der Einfuhr überseeischer Pelze sind besonders im letzten Vierteljahr gewisse Schwierigkeiten entstanden. Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes ist die Einfuhr von fertigen Pelzen und Rohfellen im Jahre 1933 gegenüber dem Jahre 1932 nicht unerheblich zurückgegangen. Es wurden 23 899 Doppelzentner Rohpelze im Werte von 14,2 Mill. und 1 221 Doppelzentner verarbeitete Pelze im Werte von 6,7 Mill. Zloty eingeführt gegenüber 33 254 Doppelzentner Rohfellen im Werte von 17,8 Mill. Zloty und 1272 Doppelzentner Pelzen im Werte von 9,6 Mill. Zloty im Jahre 1932. Die Einfuhr der Rohfelle erfolgte hauptsächlich aus England, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Die ausgeführten Rohfelle wurden in inländischen Fabriken gefärbt und verarbeitet. Besonders große Nachfrage herrschte nach französischen Kaninchen und russischen Karakulschafpelzen. Infolge der starken Nachfrage hatten die Preise, mit wenigen Ausnahmen, feste Tendenz. Die Ausfuhr von Rohfellen aus Polen ist gegenüber dem Vorjahre von 3,7 Mill. Zloty auf 4,3 Mill. Zloty gestiegen. Hauptsächlich wurden Kalbs- und Fohlenfelle ausgeführt.

Gleichbehandlung der Schuldnerländer.

Neue Schuldenpolitik: Amerika — England, England — Deutschland.

Bei den Transferverhandlungen mit England ist es Deutschland gelungen, die Britische Regierung zur Aufgabe des Grundsatzes von der Gleichbehandlung aller Gläubiger durch die Schuldnerländer zu veranlassen. Das heißt, die Britische Regierung stimmt mindestens theoretisch der deutschen Auffassung zu, daß Schuldendienst und Warenlieferungen in engster Verbindung stehen. Erleichtert wurde der Sinneswandel durch die veränderte Haltung der Vereinigten Staaten in der Kriegsschuldenfrage. Die USA wollen zwar an der Verpflichtung zur Bezahlung der Kriegsschuldenzahlungen nicht rütteln lassen, in der Note an England wird jedoch die Bereitschaft zu erneuter Herabsetzung der Kriegsschulden angedeutet, vor allem aber eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß Schulden auch in Waren abgetragen werden können und ein für beide Teile befriedigender praktischer Weg hierfür sich werde finden lassen. Bisher haben die Gläubigerländer, insbesondere auch Amerika, die Bezahlung der Schulden durch Waren schroff abgelehnt und Zahlung in Gold und Devisen gefordert. Nun haben die beiden größten Gläubigerländer ihre rigorose Haltung dem Schuldner gegenüber aufgegeben.

Damit werden die Dinge, die mit der Verschuldung zusammenhängen, in eine neue Richtung gelenkt.

Die amerikanische Note an England bezieht sich allerdings nur auf die englischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten und läßt noch keineswegs erkennen, ob Washington bereit ist, seinen anderen Schuldnern ähnliche Zugeständnisse zu machen. Oberflächlich betrachtet scheint der Grundsatz, Schuldenzahlungen durch Warenlieferungen vorzunehmen, alle Schwierigkeiten zu beheben. Die Tatsache, daß man Schulden am leichtesten durch Waren und Dienstleistungen abdecken kann, ist freilich nur dann unumstößlich, wenn die Schuldensummen eine gewisse Höhe nicht überschreiten. Völlig unmöglich wäre es z. B. gewesen, die Deutschland zuerst auferlegten Tributlasten durch Warenlieferungen abzudecken.

Ein Transfer von Waren in derart großen Mengen bereitet ebenso große Schwierigkeiten wie der Transfer großer Geldbeträge.

Wir haben es bei den Reparationssachlieferungen Deutschlands, die nur einen geringen Teil der Tributzahlungen ausmachten, erlebt, welchen Widerspruch sie in englischen und französischen Wirtschaftskreisen hervorriefen, so daß sie schon lange vor dem Lausanner Streichungsakt allmählich abgebaut werden mußten. Ähnlich liegen auch die Dinge bei der Bezahlung der britischen Kriegsschulden an Amerika durch ein Warengeschäft, das zusätzlicher Art ist. Die englische Handelsbilanz mit Amerika war im Jahre 1932 um 927 Millionen RM. 1933 um 694 Mill. RM. hoffnungslos passiv. Die Gesamteinfuhr der USA aus Großbritannien betrug im Jahre 1932 etwa 315 Mill. RM. Es wäre nun immerhin denkbar, daß Amerika den Engländern größere Warenmengen abnimmt, deren Beträge zur Abdeckung der Schuldenraten dienen. Das würde jedoch eine neue schwere Störung des Welthandels hervorrufen, denn es würde sich dabei um Waren handeln, die Amerika bisher aus anderen Ländern bezog.

Die neue Handelspolitik Roosevelts läßt in der Tat erkennen, daß die USA bereit sind, größere ausländische Warenmengen auf den amerikanischen Markt hereinzulassen. In der Hauptsache handelt es sich freilich um Rohstoffe, die z. B. England über seine Kolonien liefern könnte, so vor allem Gummi, Zinn usw., auch Nahrungsmittel wie Kaffee und Rohrzucker. Aber auch bei Rohstofflieferungen für Kriegsschuldenzwecke liegen die Dinge nicht so einfach, denn das englische Mutterland müßte seinen Kolonien diese Rohstoffe im Tauschverkehr Fertigwaren liefern, also eine Ausweitung des Verbrauchs in den Kolonialgebieten herbeiführen. Tritt keine echte Verbrauchssteigerung der amerikanischen Bevölkerung ein, so würden durch die Umlagerung des Einfuhrbedarfs die alten Rohstofflieferanten der USA geschädigt und es träte eine schwere Störung der Absatzverhältnisse ein, die auch viele andere Länder in Mitleidenschaft zöge. Noch tiefergehende Störungen würden herbeigeführt, wenn Amerika, ohne daß eine echte Verbrauchssteigerung seiner Bevölkerung eintritt, englische Fertigwaren nur aus dem Grunde bevorzugt behandeln wollte, um Kriegsschuldenraten beizutreiben. Amerika führt eine ganze Reihe von Fertigwaren ein, die es zweifellos auch aus England beziehen könnte, allerdings zum größten Teil nur auf Kosten anderer Länder. Auch wenn die Kaufkraft der amerikanischen Bevölkerung beträchtlich steigen sollte, an eine verstärkt Einfuhr von Fertigwaren, an der alle Länder sich beteiligen könnten, denkt man in Washington keineswegs, da hierdurch die heimische Industrie und die Arbeitsbeschaffung Einbuße oder zumindest Einengung der in Aussicht genommenen Ausdehnungsmöglichkeiten erleiden würden.

Die Bereitwilligkeit Amerikas zur Annahme von Waren bei der Leistung des Schuldendienstes bleibt grundsätzlich immerhin bedeutungsvoll, sie wird aber auch in England nicht überschätzt.

Der englische Kriegsschuldner hat mit Recht ganz offen erklärt, daß ein Transfer von Waren neben den bereits vorhandenen Handelsumsätzen in derart großen Mengen, wie es die gewaltigen Zahlungsforderungen aus dem Fundierungsabkommen erfordern, ebenso große Schwierigkeiten wie der Transfer großer Geldsummen bereiten müßte. Für die übrigen Schuldnerländer liegen die Verhältnisse durchaus ähnlich wie für England. In Anbetracht der großen Passivität des englischen Außenhandels mit Amerika dürfte aber Washington nicht abgeneigt sein, sich mit Großbritannien auf einer mittleren Linie der Schulden- und der Handelspolitik zu treffen. Formell steht einer solchen Verkoppelung die amerikanische Gesetzgebung entgegen, materiell ließe sich ein solcher Zusammenhang indes herstellen.

Die bevorstehende Auseinandersetzung zwischen Großbritannien und Amerika, den wichtigsten Welthandelsländern, wird daher auch für Deutschland von nicht geringer Bedeutung sein; sie fordert sogar zu größter Wachsamkeit auf. Von den Gläubigerländern ist ehemals der Grundsatz von der Gleichbehandlung aller Gläubiger durch die Schuldnerländer aufgestellt worden. Er mußte aufgegeben werden, weil er sich praktisch nicht durchhalten ließ. Ist er aber nur deshalb beiseite geschoben worden, damit die Schuldnerländer von den Gläubigerländern in der Handelspolitik unterschiedlich behandelt werden können? Jener Grundsatz war praktisch unmöglich durchzuführen; noch größere Verwirrung im Welthandel würde aber die Bevorzugung eines einzelnen Schuldnerlandes herbeiführen, um ihm die Bezahlung von Kriegsschulden zu ermöglichen, die den Warenaustausch ruiniert haben. Das hieße den Teufel durch Beelzebub austreiben und die letzten Möglichkeiten für einen wirtschaftlichen Ausgleich im Handelsverkehr der Völker versperren. A. Z. V.

Die polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Laufe der in Warschau stattfindenden polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen wurden u. a. die Fragen des Exports von Gänsen, Butter, Eiern, Spiritus und Holz aus Polen nach Deutschland erörtert. Bisher wurden in diesen Fragen noch keine bindenden Entschlüsse gefaßt. Wann die Verhandlungen, die in einer wohlwollenden Atmosphäre geführt werden, zum Abschluß kommen werden, kann noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden.

Geldmarkt

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 26. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,92 bis 58.03 bar 57,94—58,05, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.335 bis 47 515. Prag: Ueberweisung 455.50. Wien: Ueberweisung 79,08. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,95 Mailand: Ueberweisung 220,50. London: Ueberweisung 26,68. Kopenhagen: Ueberweisung 84.60. Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 26. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.75, 124,06 — 123.44, Belgrad —, Berlin 203,75, 204,75 — 202,75, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,53, 172.96 — 172,10, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357.40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 119.25, 119,85 — 118.65, London 26.68, 26,81 — 26,55, Newyork 5,29$^{7}/_{8}$, 5,32$^{7}/_{8}$ — 5,26$^{7}/_{8}$, Oslo 134.00, 134,65 — 133,35, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 172.63, 173,06 — 172,20. Tallin —, Wien —, Italien 45,45, 45,57 — 45.33.

Berlin, 26. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,655—12,685. Holland 169.73—170.07, Norwegen 63,61 bis 63,73 Schweden 65,26—65.40, Belgien 58,69—58.81. Italien 21,58 bis 21.62, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,66—81.82, Prag 10,44 bis 10.46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47.375—47.475.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,57 Zl., 100 Schweizer Franken 172,12 Zl., 100 franz. Franken 34,81 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,02 Zl., 100 tschech. Kronen 21,56 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,25 Zl., Belgisch Belgas 123,39 Zl., ital. Lire 45,30 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	16.00—16.50	Weizenm. II G 60-65%	—.—
Weizen	20.75—21.25	" III A 65-70%	20.00—21.00
Braugerste	19.75—20.25	" III B 70-75%	17.00—17.50
Mahlgerste	18.00—18.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	22.50—23.50
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	12.50—13.00
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.50—13.25
Hafer, alte Ernte	17.50—18.00	Weizenkleie, grob	12.75—13.50
Roggenm. I A 0-55%	24.00—25.00	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.25
" I B 0-65%	23.00—24.00	Raps	37.50—39.50
" II 55-70%	18.25—19.25	Rübsen	34.50—37.50
Roggenschrotm. 0-95%	19.25—19.75	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Peluschken	18.00—20.00
Weizenm. I A 0-20%	36.00—38.00	Wicken	18.00—20.00
" I B 0-45%	32.50—33.50	Felderbsen	—.—
" I C 0-55%	31.50—32.50	Viktoriaerbsen	36.00—38.00
" I D 0-60%	30.50—31.50	Folgererbsen	32.00—33.50
" I E 0-65%	29.50—30.50	Speisekartoffeln	4.50—5.00
" II A 20-55%	27.50—29.00	blaue Lupinen	10.50—11.00
" II B 20-65%	27.00—28.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" II C 45-55%	—.—	Netzeheu, lose	7.50—8.00
" II D 45-65%	26.50—27.00	Leinkuchen	21.00—22.00
" II E 55-60%	—.—	Rapskuchen	15.00—16.00
" II F 55-65%	22.00—22.50	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
		Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: stetig. Weizen und Weizenmehl fest. — Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	353 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	30 to
Weizen	348 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	200 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
Braugerste	165 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	89 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	74 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Gerstenkleie	30 to	Raps	17 to
Roggenkleie	81 to	Serradella	20 to	Hanf-Schrot	— to
Weizenkleie	95 to	Trockenschnitzel	— to	gewaschene Schaf-Wolle	— to
Futter-Lupinen	to	Rübsen	10 to		

Gesamtangebot 1554 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	16.00
	460 to	16.50

Richtpreise:

Weizen	20.50—20.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	16.25—16.50	Wundklee	—.—
Braugerste	19.50—20.00	Inkarnatklee	125.00—130.00
Einheitsgerste	17.75—18.25	Tymothee	—.—
Sammelgerste	17.00—17.50	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	— —
Hafer	16.50—17.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.00—2.50
Weizenmehl (65%)	30.50—31.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Roggenkleie	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie	12.50—12.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	13.00—13.25	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Senf	50.00—52.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Winterraps	38.50—39.50	Gerstenstroh, lose	2.00—2.20
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.80
Felderbsen	—.—	Heu, lose	6.50—7.00
Viktoriaerbsen	34.00—37.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	30.00—33.00	Netzeheu, lose	7.50—8.00
blaue Lupinen	10.75—11.50	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	12.00—13.00	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	19.50—20.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	15.75—16.25
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	20.50—21.00
Blauer Mohn	52.00—58.00		

Gesamttendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 3035 to, Weizen 424 to, Gerste 360 to, Hafer 30 to. Roggenmehl 45,5 to. Weizenmehl 139.9 to. Roggenkleie 554 to. Weizenkleie 225 to. Raps 26 to, Folgererbsen 5,2 to, Peluschken 7 to, blaue Lupinen 22,5 to. gelbe Lupinen 2,5 to. Wicken 7.5 to. Seradella 23 to, Inkarnatklee 3,55 to, Sonnenblumenkuchen 17,5 to Sonnenblumenschrot 10 to, Kartoffelmehl 5 to.

Warschau, 26. Juli. Getreide. Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 16,00—16.50, Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 21,00—21,50, Einheitshafer 17,00—17,50, Sammelhafer 16,00—17,00, Braugerste 19,00—20,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 17.00—17,50, Speisefelderbsen 23,00—25,00, Viktoriaerbsen 37,00—42,00, Winterraps 41,00—43,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —.—, Weizenmehl I B 36,00—38,00, C 34,00—36,00, D 32,00—34,00, E 30,00—32,00, II A —.—, B 28,00—30,00, C —.—, D 27,00—28,00, E —.—, F 26,00—27,00, G 25,00—26,00, III A 20,00—22,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,00—16,00, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 12,00—12,50, Roggenkleie 11,00—11,50, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 17,00—18,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 8,50—9,00, gelbe 10,00—11,00, Peluschken 21,00—22,00, Wicken 17,00 bis 18,00, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 50,00—53,00, Leinsamen 47,00—50,00, Soja-Schrot 20,00 bis 20,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 2161 to. davon 442 to Roggen. Tendenz: beständig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 26. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —.—; junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen —.—, ältere, gefütterte Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 60—62; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 80—87, von 130—150 kg 75—80, fleischige Schweine von 110 kg —.—.